



Pfarnachrichten Maria Treu

Jänner

1973

46. Jahrg. / Nummer 5

Zum Jahreswechsel

Eigentlich gibt es im Leben der Pfarre dreimal einen Jahresbeginn: Das Arbeitsjahr fängt für uns nach den Sommerferien an; am deutlichsten wird das durch das Pfarrblatt zum Ausdruck gebracht, dessen erste Nummer immer im September erscheint. In der Liturgie beginnen wir mit dem ersten Adventsonntag das neue Kirchenjahr. Und schließlich gibt es noch die Wende des bürgerlichen Jahres, auf die wir mit diesen Zeilen in besonderer Weise Bezug nehmen.

Der Name des ersten Jahresmonats leitet sich von der alt-römischen Göttergestalt des Janus her, der zwei Gesichter hat. Das eine Gesicht blickt zurück in die Vergangenheit, das andere in die Zukunft. Vielleicht kann uns dieser kurze Hinweis auf die Mythologie am besten den Sinn der Jahreswende zeigen.

Ein gesegnetes

Neues Jahr

wünschen

die Seelsorger der Pfarre

Wir blicken zurück: 12 Monate des Jahres 1972 liegen hinter uns, eine lange Zeit, die uns der Herr geschenkt hat, damit wir ihm näher kommen können. Sicher hat jeder von uns diesen

Augenblick der Jahreswende dazu benützt, um sich selbst Rechenschaft zu geben über das, was er erreicht hat oder was versäumt wurde, über Erfolge und Rückschläge, über erlebte Freude und durchlittenes Leid; kurz, über die Ereignisse seines Lebens, die mit der Jahreszahl 1972 zusammenhängen.

Für mich soll dieser Rückblick auf das abgeschlossene Kalenderjahr vor allem eine Gelegenheit sein, allen, die am Leben der Pfarre in irgend einer Weise ihren Beitrag leisteten, aus ganzem Herzen zu danken.

Wir haben am letzten Abend des vergangenen Jahres Gott gedankt durch Christus, den Herrn.

Ohne IHN können wir nichts tun. ER ist uns immer nahe gewesen, ob wir es wußten oder nicht. ER hat uns durch sein Wort den Weg gezeigt, den wir gehen sollen, ER hat sich im hl. Opfer täglich neu für uns hingegeben, IHM sei Dank und Ehre in Ewigkeit.

Ich möchte nun an dieser Stelle allen Mitarbeitern und Helfern danken, ob sie jetzt im Rampenlicht des pfarrlichen Lebens stehen oder unbemerkt von den anderen ihren unentbehrlichen Dienst am Volke Gottes leisten:

- den stillen Betern in der Pfarre und allen, die ihr Los, ihre Einsamkeit, ihre Krankheit, ihren Kummer als ihr Kreuz tragen; von ihnen geht so viel Segen aus;

- den Mitgliedern des Pfarr-

gemeinderates und allen, die sich um Planung und Organisation bemühen und dadurch das Leben der Pfarre in Bewegung halten;

- den stillen Helfern, die unbemerkt und doch sicher zur Stelle sind, wenn sie spüren, daß sie gebraucht werden;
- dem Redaktionsstab und der Schriftleitung des Pfarrblattes;

AUS DEM INHALT:

Hirtenwort zur Gastarbeiterfrage
(Seite 2)

Frauen in unserer Pfarre (Seite 3)

Kirchenmusik in Maria Treu
(Seite 5)

- den Austrägern des Pfarrblattes, die Monat für Monat unzählige Stufen steigen, um in alle Häuser und Wohnungen die Pfarnachrichten zu bringen und damit den Kontakt mit allen, die zur Pfarre gehören, aufrecht erhalten;
- allen, die sich um die würdige Gestaltung des Gottesdienstes bemühen: dem Mesner und den Ministranten, den Lektoren und dem Organisten, dem Kirchenchor und dem Regenschori;
- allen, die sich um Reinigung, Pflege, Blumenschmuck des Gotteshauses kümmern, die die Paramente und die Kirchenwäsche ausbessern und reinigen;

Fortsetzung auf Seite 2

Aus der christlichen Welt

Österreichische Bischöfe wünschen Gastarbeiter-Ausschüsse in den Pfarrgemeinden

*Hirtenwort der österreichischen
Bischöfe über das Gastarbeiter-
problem —*

Die österreichischen Bischöfe haben sich in einem Hirtenwort mit den vielfältigen Problemen der Gastarbeiter auseinandergesetzt. Es sei begreiflich, schreiben die Bischöfe, daß durch die Anwesenheit zahlreicher Ausländer in unserer Gesellschaft Spannungen entstehen. „Und so haben wir als Christen diesen Gegebenheiten unsere besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und mit vollen Kräften unseren Beitrag zur Lösung dieser Probleme zu leisten. Die Gesellschaft darf von uns

erwarten, daß wir bei der Konfrontation mit diesen neuen sozialen Entwicklungen Richtungen aufzeigen, die zu Lösungen führen können“. Die Bischöfe weisen in ihrem Schreiben vor allem auf die soziale Gerechtigkeit hin, die den Gastarbeitern gegenüber nicht zu kurz kommen dürfe. Unter anderem müßten Maßnahmen getroffen werden, sodaß die Gastarbeiter ihre Familien nachkommen lassen können, um die schädliche Familienzerreißung zu beseitigen. Darüber hinaus müßten in den Ämtern und Krankenhäusern für die Gastarbeiter sprachenkundige Kräfte eingesetzt werden. Sodann betonten die Bischöfe: „Auch Gastarbeiter müßten für den Betriebsrat wählbar sein und ihre soziale Sicherheit müßte durch längere Arbeitsverträge gewährleistet sein.“ Die sozialen Forderungen für die Gastarbeiter wären durchaus zu realisieren, betonen die österreichischen Bischöfe, wenn sich innerhalb der Gesellschaft des Landes alle einflußreichen Machtgruppen hinter diese Dringlichkeit stellten. Wörtlich heißt es dazu im Hirtenbrief: „Es muß anerkannt werden, daß von öffentlicher und privater Seite schon eine Reihe von Initiativen ergriffen wurden, um einigen der genannten Forderungen nachzu-

kommen, aber es bleibt noch abzuwarten, ob diese Initiativen auch von der notwendigen Durchschlagskraft sein werden, solange die Gastarbeiter keinen Anwalt haben, der in der Öffentlichkeit für sie auftritt“. In dieser Situation müsse das Gewissen der Christen einspringen und der Gesellschaft den Spiegel ihrer Taten vor Augen halten.

*

76 Prozent hören monatlich wenigstens eine religiöse ORF- Sendung

Faßt man alle religiösen Sendungen im Österreichischen Rundfunk — sowohl im Hörfunk als auch im Fernsehen — zusammen, so kann man feststellen, daß 76 Prozent der österreichischen Bevölkerung mindestens eine Sendung mit religiöser Thematik pro Monat hören. Dieses Ergebnis einer Umfrage, die ein Meinungsforschungsinstitut in Zusammenarbeit mit der Abteilung „Massenmedien und Medienforschung“ am Institut für Moraltheologie an der Universität Salzburg durchführte, unterstreicht die große Bedeutung und Reichweite der religiösen Sendungen, die im Hörfunk und Fernsehen angeboten werden.

Fortsetzung von Seite 1 ZUM JAHRESWECHSEL

- den Helfern der Caritas, den Mitgliedern der Legio Mariae, die rastlos und unermüdlich der materiellen und seelischen Not in unserer Pfarre nachgehen und nach besten Kräften um Abhilfe sorgen; in ihnen ist der Herr gegenwärtig, der Wohltaten spendend durch diese Welt ging;
- den Gruppenleitern in den Standesgruppen der Katholischen Aktion, bei der Jung-schar, der Jugend, den Männern und Frauen;
- den hauptamtlich in der Pfarre tätigen, den Kanzlei-beamten und den Religions-lehrern an den Schulen unseres Pfarrbereiches, der Kindergartenleiterin und ihren

- Helferinnen;
- meinen Mitarbeitern im geistlichen Amt, den Kaplänen und den Ordensmitbrüdern des Piaristenkollegiums, die in der Seelsorge mitarbeiten;
- allen, die durch ihr finanzielles Opfer die kirchliche Arbeit unterstützen, die ihren Kirchenbeitrag leisten und die durch Spenden und Opfergeld der Pfarre die — leider — so notwendigen Mittel zur Verfügung stellen oder die überpfarrlichen Werke (Mission, Caritas etc.) mitfinanzieren;
- schließlich allen, die in irgend einer Weise am pfarrlichen Leben mitarbeiten, die sich auch in unserer Zeit zu ihrem Glauben bekennen, sich bemühen, nach den Geboten Gottes zu leben, ihre Kinder zu guten Christen erziehen

und für die Mitmenschen ein offenes Herz haben. Wenn wir versuchen, am Anfang dieses Jahres auch vorwärts zu blicken, dann kann dies nur in der Weise geschehen, daß wir uns alle als große Gemeinschaft verstehen, die an den Herrn die eine große Bitte richtet: Herr, bleibe bei uns auch in den 12 Monaten des Jahres 1973, gib uns immer den Mut und das Vertrauen, weiterzubauen an Deinem Reich. Laß uns durch Erfolge nicht überheblich, laß uns durch Rückschläge nicht entmutigt werden.

Alle aber bitte ich, wie bisher treu zur Kirche zu stehen, die sich im Leben der Pfarre wirklich. In diesem Sinn wünsche ich allen ein gesegnetes und gnadenvolles Jahr 1973!

Ihr Pfarrer
P. Clemens Schober

Frauen in unserer Pfarre

Die Pfarre wird oft als „Familie“ bezeichnet, also eine Gemeinschaft, die sich zusammengedehört fühlt trotz aller Verschiedenheit der einzelnen Mitglieder. Gerade in unserer Pfarre bemühen wir uns um eine familienartige Gemeinde, weil wir wissen, daß heute der einzelne in einer sich immer schneller wandelnden Umwelt ohne ähnlich denkende Menschen schwer bestehen kann. Das Pfarrblatt, das Sie in der Hand halten, will so als Band zwischen den Gemeindemitgliedern gesehen werden; es berichtet und informiert über alles Neue und läßt so auch die innerlich ferner stehenden Familienmitglieder teilhaben am Leben der Pfarre.

Eine neue Gemeinsamkeit

Die Frauen unserer Pfarrfamilie haben hier etwa die Rolle einer Hausfrau und Mutter zu spielen: es liegt viel Verantwortung auf ihnen und sie haben — ohne sehr auf äußere Rechte zu pochen — doch viel Einfluß auf ein reibungsloses Miteinanderauskommen. Wie in der Familie bahnt sich auch hier die partnerschaftliche Gemeinsamkeit statt der bisherigen patriarchalischen an. Aber wir Frauen spüren: wir sind erst am Anfang dieses Neuen, wir stecken in einem Probier-Stadium, wir haben einen großen Nachholbedarf nicht nur an Wissen, auch am einfachen Bewußtsein. Jede von uns bemüht sich um dreierlei: aufgeschlossen und verstehend zu sein für den anderen (Gemeinschaft), Neues zu lernen (Wissen) und zu helfen, wo es nötig ist (Hilfe). Die drei Frauengruppen, die sich nach Interessen und Alter zusammengefunden haben, wollen nicht nur in sich geschlossen sein, sondern nach außen offen bleiben: in gemeinsamen Stunden aller drei Gruppen, aber auch in Kontakt zur Männergruppe, zur Caritas, Jugend und Kindern. Und welche Versuche sind nun konkret unternommen worden?

● Da die alten Leute spürten, wie wenig sie seelisch auf das Altwerden vorbereitet waren und welche Schwierigkeiten sie haben, einen positiven Kontakt zu ihrer Umwelt beizubehalten, wird im *Seniorenclub* versucht, durch *Rundgespräche* die eigene Situation zu erkennen und zu bejahen und Brücken zur nachfolgenden Generation zu bauen.

● Der *Seniorenclub* muß aber auch leiblich betreut und unterhalten werden. Hier kann jeder nach seinen Fähigkeiten helfen: in der Garderobe, beim Backen der Jause, beim Tischdecken, Servieren und Beitragen zur Unterhaltung.

● Viele Frauen spüren, wie unzureichend unser religiöses Wissen ist, speziell mangelt es an *Bibelkenntnis*. In der „offenen Frauengruppe“ wird darum in kleinen Diskussionsgruppen an dieses Problem heranzukommen versucht.

● Es hat sich auch starkes Interesse an religiöser Vertiefung gezeigt. Wir wollen versuchen, einen *Meditationskreis* zu bilden.

● Die *persönliche Freundschaft* bildet ein festes Band untereinander. Wer zählt die Telefongespräche, die kleinen Tratsche beim Einkaufen, im Park, die alle so wichtig sind, um der Kontaktarmut unserer Zeit entgegenzuwirken?

● Besonders beliebt bei Müttern und Kindern sind unsere *Baby-parties* zur Sommerzeit im Garten des Kollegiums.

● Das dringende Babysitterproblem wird seit Anfang Jänner dieses Jahres der Lösung näherkommen durch unseren *Babysitterdienst* (Meldung bei Frau Mary Stegmüller, Tel. 42 78 333) gegen Entgelt oder auf Gegenseitigkeit.

● Auch an *einem Vormittag* der Woche wird weiterhin jede Mutter Gelegenheit haben, in Ruhe ihre Besorgungen zu erledigen. Ihre Kinder werden von

9 bis 12 Uhr in der Pfarre betreut.

● Die besonders schöne Aufgabe, ihren Glauben an Kinder weiterzugeben, haben diejenigen von uns übernommen, die in der *Kinderseelsorge* mitarbeiten. Die Idee der *Tischmütter* beim Erstkommunionunterricht hat schon in anderen Pfarren Nachahmung gefunden.

● Junge Frauen spüren besonders den Mangel an eigener Ausbildung für Haushalt- und Eheführung. Kein Beruf ist denkbar ohne Ausbildung, aber daß auch die Ehe und das Hausfrau-sein ein Beruf sind wie jeder andere, hat sich offenbar noch nicht genug herumgesprochen. Es haben sich darum *kleinere Gruppen von Ehepaaren* zusammengefunden, die gemeinsam die Probleme des Zusammenlebens besprechen wollen.

● Der Vervollkommnung unserer hausfraulichen Fähigkeiten dienen verschiedene Kurse: unser beliebter *Bastelkurs* im Advent, ab 10. Jänner 1973 an jedem Mittwoch zwischen 15 und 17 Uhr ein *Nähkurs* (3 Monate) und im Februar ein *Kalte-Platten-Kurs* an 4 Abenden. Die letzten zwei Kurse finden im neuen Klubraum Breitenfeldergasse 6—8 statt.

● Last not least seien die vielen *Hausbesuche* erwähnt, die unsere Frauen bei Eltern neugeborener Kinder machen, um ihnen zu zeigen, daß wir für alle Mitglieder der Pfarrfamilie da sein wollen, und um ihnen den *Elternbrief* der Frauenbewegung zu überbringen; das geschieht dann jedes Jahr bis zum Schuleintritt des Kindes.

Wir sind uns bewußt, erst am Beginn unserer Bemühungen zu stehen und sind daher für jede Kritik, die uns weiterhilft, für Rat und Anregung dankbar. Unser Ziel wäre es, jeder Frau auf eine ihr gemäße Art zu dienen und ihr zu einem lebendigen Glaubensbewußtsein zu helfen.

H. Str.

Pfarrchronik

Taufen

Zethofer Gregor
Lichtblau Dagmar
Adami Rainer
Weninger Christoph
Marschall Alexander
Leonhard Günter
Schätzschock Stefan
Fischer Harald
Janisch Roland

Trauungen

Marschall Hans —
Korec Christine,
Mag. Seffein Elia —
Baranits Elisabeth,
Timan Paul —
Döllner Ingeborg.

Todesfälle

Kümmel Johanna,
Lange Gasse 25/II/24;
Novotny Anna,
Fuhrmannsgasse 11/8;
Neumayer Ludwig,
Lenaugasse 5/1a;
Meckovsky Emilie,
Piaristengasse 56-58/27;
Striegel Hermine,
Florianigasse 23/6;
Behmer Leopold,
Buchfeldgasse 9/6;
Mardetschläger Hilda,
Josefstädter Straße 38/7;
Ritschel Antonia,
Schlüsselgasse 2/15;

Dr. Sinkowsky Hans,
Kupkagasse 6/3a;
Kafka Agnes, Piaristengasse 60.

Katholische Jungschar

Mittwoch, den 17. Jänner, um
16 Uhr: Kinderfilm im Calasanzsaal.

Montag, den 22. Jänner, Kinder-
messe um 15.30 Uhr in der Kir-
che.

Sonntag, den 28. Jänner, Sam-

stag, den 3. und Sonntag, den
4. Februar ist jeweils um 16 Uhr
im Calasanzsaal die Theaterauf-
führung der Burleske „Die
schlimmen Buben in der Schule“
von Johann Nestroy.
Regie: Filmschauspielerin An-
drea Fior. Der Eintritt ist
frei. Spenden werden für Wohl-
tätigkeitszwecke verwendet.

Pfadfinder

Heimstunden:

Wölflinge: Dienstag, von 17.30
bis 19 Uhr.

Späher: Donnerstag, von 18 bis
19.30 Uhr.

Explorer: Donnerstag, von 18.30
bis 20 Uhr.

Aus der Tätigkeit unseres Kirchenchores

Neben der Erfüllung der Auf-
gaben in unserer Kirche (Aller-
heiligen, Allerseelen, Christ-
könig-Fest, Mariä Empfängnis,
Christmette, Weihnachtshochamt)
konnte unser Chor unter der
Leitung von Gerhard Kramer im
November wieder auswärts
singen. Gemeinsam mit dem
Convivium Musicum Vindobonense
und Johann Sonnleitner
(Orgel) brachte er am 12. No-
vember in der Auferstehungskir-
che zu Oberwart das Requiem

von Kaiser Leopold liturgisch
zur Aufführung und wirkte
auch im anschließenden Hein-
rich Schütz-Gedächtniskonzert
mit.

Am 14. Dezember wirkte er
beim Weihnachtskonzert in
unserer Kirche mit, bei dem auch
in diesem Jahr österreichische
Weihnachtsmusik aus dem 18.
Jahrhundert dargeboten hat und
sich eines sehr guten Besuches
und interessierten Echos erfreuen
konnte.

Am 7. Jänner 1973 um 17 Uhr
wird er in der Evangelischen
Kirche A. B. (Dorotheergasse)
gemeinsam mit dem Chor der
Wiener Bachgemeinde das dop-
pelchörige Magnificat von
Heinrich Schütz singen. Das
Osterhochamt wird der ORF
heuer wieder aus unserer Kir-
che übertragen (Krönungsmesse
von J. G. Albrechtsberger aus
dem Jahre 1792 nach zeitgenös-
sischen Manuskripten in unserem
Musikarchiv).

Am 4. Dezember hat der ORF
in unserer Kirche mit dem Con-
vivium Musicum Vindobonense
Werke von Schütz und seinem
Zeitgenossen Georg Poss auf-
genommen.

— Der Chor probt jeden Samstag
um 16 Uhr im Pfarrsaal. In-
teressenten sind stets zur Mitwir-
kung eingeladen.

Weihnachtsfeier — einmal anders!

Ihre Pfarrgemeinde — der Kulturausschuß des Pfarrgemein-
derates — lädt diesmal zu etwas ganz Besonderem ein.

Der Gottesdienst in St. Barbara, Wien 1, Postgasse, ist am 6.
Jänner besonders feierlich. Die Liturgie wird im byzantini-
schen Ritus und in ukrainischer Sprache gefeiert. Der ge-
mischte Chor, von dem man sagt, er sei einer der bedeut-
samsten Kirchenchöre Mitteleuropas, gestaltet im Wech-
selgesang mit dem zelebrierenden Priester diese fremde, aber
sehr schöne Liturgie, die Weihnachtsliturgie, an die sich eine
feierliche Wasserweihe anschließt.

Nach diesem religiös-gesanglichen Erlebnis treffen sich unsere
Teilnehmer im alten Griechen-Beisl zu einer Art AGAPE,
d. h. Sie können dort ein verspätetes zweites Frühstück, einen
Umtrunk oder das Mittagessen einnehmen.

Näheres finden Sie in einem eigenen Pfarrbrief und hören
Sie bei den Verkündigungen nach dem Gottesdienst.

**TREFFPUNKT: 9.25 Uhr vor der Kirche, (zur Sicherung eines Plat-
zes!) Beginn des Gottesdienstes: 10 Uhr.**

Dr. Rudolf Kroyer

Neue Aktivitäten zur Kirchenmusikpflege in der Pfarre Maria Treu

Als man sich im Jahre 1716 endlich zur Realisierung der damals schon 18 Jahre alten Pläne für den Bau unserer Kirche entschloß, wurde als einer der dafür ausschlaggebenden Gründe die Tatsache genannt, daß die hiesige Kirchenmusikpflege einen überaus großen Ruf besitze, der Gläubige aus ganz Wien an Sonn- und Feiertagen hierher zur Mitfeier des Gottesdienstes kommen lasse; daher sei die vorhandene Kapelle viel zu klein geworden. Über die weitere Kirchenmusikgeschichte von Maria Treu konnte in der vor drei Jahren erschienenen Festschrift berichtet werden. Die Musik war hier aber nie Selbstzweck oder Ohrenkitzel, sondern folgte dem seelsorglichen Grundsatz des Piaristenordens (den er stets in allen seinen Niederlassungen verfolgte), daß die Kirchenmusikpflege nicht nur den liturgischen Anforderungen entsprechen und adäquater Ausdruck des Gotteslobes sein sollte, sondern auch Mittel sein soll, den Menschen zur kirchlichen Gemeinde und zur Liturgie in näheren Kontakt zu bringen.

Von 1828 bis zur NS-Zeit

Als dem Orden nicht mehr ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung standen und als Patres und Schüler nicht mehr in gewohntem Maß die Kirchenmusik bestreiten konnten, wurde im Jahre 1828 ein Kirchenmusikverein der Pfarre Josephstadt gegründet, der zu den ersten Österreichs gezählt werden kann; nachdem er 1844 reaktiviert worden war, bestand er bis in die NS-Zeit. In ihm dokumentierte sich das Verantwortungsgefühl der Gemeinde für Bestand, Organisation und Sicherung der Kirchenmusik an unserer Kirche. Blättert man in den alten Mitgliedsverzeichnissen, so findet man darin neben dem sogenannten kleinen Mann aus ganz Wien erlauchte Namen aus dem Musik- und Kulturleben; bei einer Aufzählung könnten der Hofkapellmeister

Josef Hellmesberger und Eduard Strauß ebenso genannt werden wie Kaiser Franz Josef als Förderer.

Liturgische Aufgaben

Zeiten und Formen haben sich inzwischen geändert. Die alte piaristische Einstellung zur Kirchenmusik hat aber im zweiten Vaticanum ihre ganz große Bestätigung erfahren. Kirchenmusik bedeutet heute, wie es auch die Diözesansynode für unseren lokalen Raum formuliert hat, weniger denn je schön sinnige Liebhaberei eines Liebhaberkreises, sondern ist vielfältiger Auftrag für die Gemeinde. Die gerade aus der österreichischen Tradition entstandene instrumentale Kirchenmusik, die in Haydn, Mozart, Schubert und Bruckner ihren ausdruckstärksten Gipfel erreicht hat, ist nicht mehr — wie noch nach der Kirchenmusikenzyklika Pius X. — nur geduldet, sondern als entsprechender liturgisch-musikalischer Ausdruck anerkannt. Neben der Gestaltung des feierlichsten Gottesdienstes bei Amt und Hochamt sind der Kirchenmusik durch die liturgischen Erneuerungen eine Reihe ganz neuer Aufgaben zugewiesen worden.

Wir sind in der glücklichen Lage, daß unserer Kirche ein leistungsfähiger Chor zur Verfügung steht, daß wir also nicht — wie viele andere Kirchen ohne entsprechende Tradition bei der Bewältigung der nun neuen und in voller Tragweite beleuchteten Aufgaben der Kirchenmusik — vor grundlegenden personellen Problemen stehen. Um aber diese Aufwertung aller Tätigkeiten in der und für die Kirchenmusik und die Verantwortung der ganzen Gemeinde dafür deutlich zu dokumentieren, haben wir uns entschlossen, mit Beginn des Jahres 1973 einen „Kirchenmusikverein Maria Treu“ tätig werden zu lassen. Neben ausübenden Mitglieder werden ihm unterstützende Mitglieder sowie Förderer und Gründer angehören.

Ferner wird nach den Statuten ein Kuratorium die Vereinsleitung „in allen die Stellung und das Ansehen des Vereines im öffentlichen und kulturellen Leben betreffenden Grundsatzfragen“ unterstützen. Wir wollen Sie hier nicht weiter mit juristischen Vereinsfragen und Statutenzitate belasten, sondern diese erste Information vielmehr dazu benutzen, Sie um die Überlegung zu ersuchen, ob Sie nicht auch durch Ihre Mitgliedschaft, sei es ausübend oder (was sicher für einen größeren Kreis in Frage kommen wird) unterstützend, die Anliegen der Kirchenmusikpflege an unserer Kirche fördern wollen und können.

Werden Sie Mitglied!

Eine Einladung zum Beitritt wird der nächsten Ausgabe der Pfarrnachrichten beiliegen. Wir sind überzeugt, daß dem Kirchenmusikverein weit über die Pfarrgrenzen hinaus Interesse entgegengebracht werden wird, da die Hochamts-Gottesdienste an den Feiertagen auch von entfernt wohnenden Gläubigen mitgefeiert werden. Hierin dokumentiert sich auch, daß unserer Kirche eine besondere kirchenmusikalische Stellung in Wien zuerkannt ist. Mit der skizzierten Fundierung unserer Kirchenmusikpflege wollen wir uns gleichzeitig auf jenen Tag vorbereiten, da in der Wiener Diözese kirchenmusikalische Schwerpunkt-Kirchen bestimmt werden — ein auf liturgischen und seelsorglichen Überlegungen basierender Plan, der andernorts bereits mit großem Erfolg praktiziert und für Wien seit längerem ventiliert wird. Daß die Pfarrgemeinde dieser Entwicklung ein besonderes Augenmerk schenkt und ihrem Kirchenmusikverein — der sicherlich sehr wenig vereinsmäßig tagen, darum aber umso mehr um die Erfüllung seiner Aufgaben bemüht sein wird — ein besonderes Interesse entgegenbringt, darf wohl angenommen werden.

O. B.

Gutes Spielzeug nur vom Fachhandel.

Wir liefern alle Faschingsartikel



BLUMENHANDLUNG
J. STAPPEN

Kränze - Buketts - Brautsträuße
Arrangements aller Art

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 8Z



ALOIS WINKLER

GAS - WASSER - HEIZUNG - LÜFTUNG
Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



**HOTEL
RESTAURANT
WOLF**

**DAS GUTE HAUS
IN DER
JOSEFSTADT**

STROZZIGASSE 10
A-1080 WIEN VIII
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

WILHELM HÖNIG

Wien 8, Lenaugasse 6
Tel. 42 43 49
Josefstädter Straße 4

Hier fehlt IHR Inserat!

STATISTIK 1972:

116 Taufen
82 Trauungen
121 Todesfälle
55 Austritte
3 Wiederaufnahmen

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Redaktion: P. Pius Platz und Franz Neubauer. — Für den Inhalt verantwortlich: P. Hartmann Thaler, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Druck: Stephan Szabo, Wien 4, Schaumburggasse 8.
Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in den Monaten Juli und August.

hans kary

liefert verlässlich:



kohle
koks
heizöl

für jeden Bedarf

8, Schlüsselgasse 10
Tel. 43 32 80



Wir bieten viel.....

neu renoviertes Lokal
gute Atmosphäre
Grillspezialitäten von 18h bis 2h früh
"Cafe Rendezvous"
Tel. 42 02 09

Für Sie und Ihre Gäste

Sünde — gibt's das noch?

Das Jahresthema der Erzdiözese Wien für das Arbeitsjahr 1972/73 lautet „Umkehr—Versöhnung—Leben in Christus“.

Die Forderung nach Umkehr und Buße, die Jesus zu Beginn seiner Predigt über das Reich Gottes verkündete, verlangt vom Menschen, der durch den Glauben diese Botschaft annimmt, die Umkehr des ganzen Denkens, Wollens und Handelns. Hier wird vorausgesetzt, daß der Mensch sich von Gott abgewendet hat, daß er eben sündigt. Das aber will der heutige Mensch nicht hören. Was heißt „sich von Gott abwenden“? Es gibt ja keinen Gott, und wenn es einen gibt, dann hat ihn der Mensch durch seine technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften zu einem Randdasein verdrängt! Brecht sagt: „Über den Gebirgen, woher das Eis kam, sichten die Unwissenden unbelehrbar Gott... Baut Straßen durch das Gebirge, dann verschwindet er“. Nun steht der Mensch allein im Mittelpunkt: Er hat sich zu einem freien Dasein ohne Sündenmoral und ohne Gott emporgearbeitet.

Konsequenterweise haben Worte und Inhalte wie Sünde, Schuld, Buße und Umkehr, genauso wie der „liebe Gott“ keinen Platz mehr in unserer „perfekten“ Welt. Wie soll in dieser „heilen“ Weltkulisse des Konsums und Materialismus der Botschaft von der Erlösung und Befreiung von Sünde, Erfolg beschieden sein? Da der Mensch nur mehr den Leib und seine Befriedigung kennt, verlangt er nach einer anderen Erlösung: Befreiung von Komplexen und Schuldgefühlen durch Psychotherapeuten und profane Beichtväter. Sicherung der Zukunft durch Sozialökonomien und totale Politik. Verschont bleiben von Krankheiten durch präventive Medizin... und wenn trotz allem sich irgendwann der Tod einstellt, dann ist auch die Euthanasie oder der Selbstmord als letzter Weg der Verzweiflung gut genug, um ja nicht den eigenen sinnlosen Untergang miterleben zu müssen!

Könnten wir heute Christus als den Erlöser von Krankheit und materieller Not, als den Bringer von Sicherheit und Wohlfahrt verkünden (manche haben diesen Versuch unternommen, und verkünden ein rein soziales Christentum frei von jeder zu glaubenden göttlichen Wahrheit), würde man diesem tausendmal totgesagten Jesus von Nazareth nie dagewesenen Beifall klatschen! Er würde bestimmt von den seelenlosen, egoistischen Erfolgsgenerationen als der ideale Superstar angenommen, weil er die Steine in Brot verwandeln kann. Gerade das aber ist die satanische Versuchung einer „Erlösung“, die dem fastenden Herrn in der Wüste Erfolg über alle Reiche der Welt und Mächte der Finsternis versprach und ihm ein Weltreich des teuflischen Friedens vorgaukelte (vergleiche Mt. 4,1-11). Jesus wurde darin nicht geblendet und mit ihm werden es auch jene nicht, die heute, ohne im Glauben schwach zu werden, „gegen alle Hoffnung hoffend glauben“ (Röm. 4,18f).

Bevor man heute also die Menschen zu Buße und Umkehr aufruft, muß man ihnen zeigen, in welche heillose Sackgasse sie sich vom Blendwerk falscher Propheten und Messiasen haben verführen lassen. Man muß

ihnen ihre geistige tödliche Krankheit zeigen, die darin besteht, daß nur das kühl-rationale, logische und wissenschaftliche Denken als allein sicheres gilt. In dieses Denken paßt unmöglich die Vorstellung eines Gottes, der nicht meß- und prüfbar ist. Der Gott des Glaubens — nicht das „Höhere Wesen“ oder der „Erste Beweger“ — läßt sich nur mit dem Herzen und der religiösen Erfahrung erfassen, zu der auch — und nicht zuletzt — der Verstand seine Zustimmung durch den Glauben gibt oder sich zum Ablehnen durch den Unglauben entscheidet und das Wagnis des Glaubens verweigert.

Daß aber dieser Unglaube schuldhaft und darum Sünde ist, hat Jesus selbst gesagt: „Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen geredet hätte, hätten sie keine Sünde“ (Joh. 15,22.24).

Was Sünde ist, zeigt sich am deutlichsten am Kreuz, dort wo er an unserer Stelle an uns sein Leben hingibt. Das aber klingt schon wie eine abgedroschene Formel frommer Gedanken, zu der auch viele Christen keine Lebensaussage mehr finden können. Tatsache ist es, daß Gott seinem Sohn am Kreuz die Verlorenheit der Sünde und die Gottesferne der Schuld kosten läßt, damit wir durch Jesus, der „selbst von der Sünde nichts wußte“ (2 Kor. 5,21), von der Sünde befreit werden. Nun heißt es, „Mut mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben“ (Mt 9,2).

Wie aber soll man jene von Sünden befreien, die in sich gar kein Verlangen tragen, von der Sünde befreit zu werden? Hier hat die Verblendung des Menschen ihren Höhepunkt erreicht: Krank sein und nichts von der Krankheit wissen!

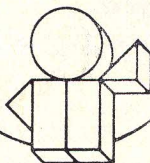
Nur der liebende Mensch, der noch eine großmütige Seele hat, tut Buße, weil er um die verschmähte Liebe weiß. Es gibt wenige Büßer, weil es auch wenig Liebende gibt. Wer liebt, weiß, daß Buße nicht Lebensverneinung ist, sondern beglückende Freiheit, Leben in Fülle und vermehrte Liebe, die ihn auch selbst bereichert.

P. Pius Platz

**Die Erste
österreichische
Spar-Casse**

ist eben für Sie da!

**58
Zweiganstalten
in und um Wien**



Aus dem Leben der Pfarre:

Gottesdienstordnung

Hl. Messe an Sonntagen
um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse),
10.15, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen
um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.

Abendandacht:

Dienstag, Donnerstag, Samstag
um 18.30 Uhr.

Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen:
6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr
und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen:

6 bis 6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr.
(Samstag ab 18.40 Uhr.)

Gelegenheit zur *Aussprache* (mit
Möglichkeit der Beichte) geben:
P. Clemens Schober, Pfarrer,
jeden Freitag 17 bis 18 Uhr;
P. Hartmann Thaler, Kaplan,
jeden Dienstag 17.30 bis 18.30 Uhr.
Uhr.

P. Pius Platz, Kaplan,
jeden Mittwoch, 19 bis 20 Uhr.

Unser Pfarrkalender

*Neujahrstag: Hochfest der
Gottesmutter Maria*

Weltfriedenstag — Gottesdienst-
ordnung wie an Sonntagen.

*Hochfest der Erscheinung des
Herrn*

Samstag, den 6. Jänner, ist
Gottesdienstordnung wie an
Sonntagen. Um 10.15 Uhr ist
Hochamt (Kleine Orgelsolomes-
se von J. Haydn). — Missions-
fest der Kirche.

Sternsingen

Am Vorabend des Dreikönigs-
festes, Freitag, dem 5. Jänner,
halten wir um 18.30 Uhr eine
Abendandacht, bei der für die
Haussegnung Weihrauch und
Kreide geweiht werden; an-
schließend um 19 Uhr Vorabend-
messe des Hochfestes.

Unsere *Sternsinger* stehen in
diesen Tagen wieder im Einsatz
für die Dreikönigsaktion der
Kath. Jungschar. Heuer bitten
sie unter dem Motto „Für die
Welt, in der wir leben“ um
Spenden zur Errichtung von
Zentren für Verkündigung und

Bildung in Kenia, Taiwan und
Peru; außerdem werden Kate-
chisten in Birma, Indonesien,
Philippinen und Rwanda unter-
stützt.

Weltgebetswoche für die Einheit der Christen

Vom 18. bis 25. Jänner beten wir
gemeinsam mit den von uns
getrennten Christen um die
Wiedervereinigung aller Christen.
Die Woche steht unter dem Ge-
samthema: „Herr, lehre uns
beten!“ (Lk 11,1). Deshalb halten
wir die

Tage des Gebetes in der Pfarrgemeinde

vom Donnerstag, dem 18. Jänner,
bis Samstag, dem 20. Jänner.
Nach der 8-Uhr-Messe wird die
Monstranz mit dem Leib des
Herrn auf dem Altar der
Schmerzenskapelle ausgesetzt.
Die Gebetsstunden werden an
diesen drei Tagen mit der
Abendandacht um 18.30 Uhr
abgeschlossen, am Freitag je-
doch nach der Abendmesse bis
22 Uhr fortgesetzt.

Maria-Treu-Fest

Dienstag, den 23. Jänner, ist
zum Titelfest unserer Basilika
um 19 Uhr Deutsches Amt.

Männer

Montag, den 22. Jänner, um 19.45
Uhr (nach der Abendmesse)
Männerversammlung im Pfarr-
saal.

Sonntag, den 14. Jänner, Dekanats-Arbeitstagung im Wiener
Priesterseminar Wien 9, Boltz-
mangasse 9. Beginn: 8 Uhr.

Frauen

Montag, den 15. Jänner 19.45 Uhr
Frauenversammlung im Pfarr-
saal.

Mittwoch, den 17. Jänner,
19.45 Uhr, Offene Frauengruppe.
Donnerstag, den 18. Jänner,
8 Uhr, Frauenmesse.

Seniorenclub

Donnerstag, den 25. Jänner,
15.30 Uhr, Piaristenkollegium,
1. Stock.

Legio Mariae

Jeden Dienstag, 20 bis 21.30 Uhr.
Jugendpräsidium: Jeden Montag,
19 bis 20.30 Uhr.

*Wir beten mit dem Heiligen
Vater:*

...daß die Bemühungen um die
Wiederherstellung der Einheit
der Christen erfolgreich voran-
gehen.

...daß in den christlichen Län-
dern der westlichen Welt die
Missionsberufe zunehmen.

PFARRBALL

21. Jänner 1973 von 19 — 24 Uhr im PALAIS AUERSPERG

Kartenverkauf ab 1. Jänner 1973 in der Pfarrkanzlei (Schriften-
stand).

VORVERKAUF

Erwachsene

S 45.—

Jugend

S 25.—

Jugend (Er und Sie-Karte) S 45.—

ABENDKASSE

Erwachsene

S 50.—

Jugend

S 30.—

Tischreservierung möglich, Tel. 42 04 25



Pfarnachrichten Maria Treu

Februar

1973

46. Jahrg. / Nummer 6

Du brauchst einen, mit dem du reden kannst

Der Christ unserer Tage braucht diese Gemeinschaft. Er braucht Menschen, mit denen er die eigentlichsten und wesentlichsten und tiefsten Fragen seines Lebens besprechen kann; Menschen, die ihn nicht gleich auslachen; Menschen, die ihn verstehen; Menschen, die genauso auf der Suche sind wie er; Menschen, die schon einige Erfahrung gesammelt haben; Menschen, denen er das glauben kann, was sie sagen; Menschen, mit denen gemeinsam er Jesus „be-denken“, Seiner „ge-denken“ kann. Der isolierte Christ kommt heute nicht mehr

durch. Wer allein den Weg sucht, wird bald aufgeben. Du brauchst einen, an dem du dich festhalten kannst, weil er schon einige Standfestigkeit gewonnen hat. Du brauchst einen, der schon einen Weg gefunden hat und der daher Vorbild sein kann; nicht, weil er besonders gut ist, sondern weil er schon ein wenig länger sucht als du. Auch er hat vielleicht vier Kinder und kommt dennoch zur Besinnung, zum Gebet. Auch er hat einen verantwortungsvollen Beruf und richtet sich dennoch sein Geschäft nach seinem Gewissen ein und nicht

nach seinem Gewinn. Auch er hat eine schwierige Ehe und schafft dennoch jenen Frieden, in dem zugleich das Kreuz enthalten ist. Solche Menschen brauchst du. Menschen, an denen du „Christus“ schaust, weil sie Christus verwirklichen, Leib Christi sind. In so einer Gemein-

AUS DEM INHALT:

Zusammenarbeit aller Pfarrgruppen
Weihnachtsbasar
Sternsinger
Kirchenmusikverein Maria Treu

Selbstlose Zusammenarbeit aller Pfarrgruppen!

Im vergangenen Advent veranstalteten wir zum ersten Mal in größerem Rahmen einen Weihnachtsbasar.

den verschiedensten Erzeugnissen der einzelnen Pfarrgruppen reichlich beladenen Verkaufstischen.

Fortsetzung auf Seite 3

Für die

WELT, IN DER WIR LEBEN

setzten sich heuer unsere Sternsinger ein und konnten rund 63.000 Schilling für Missions- und Entwicklungsprojekte überweisen.

Am 16. und 17. Dezember 1972 zeigte der Gang der Piaristen-volksschule ein recht verändertes Gesicht. Wo sich normalerweise die kleinen Piaristenschüler tummeln, standen an diesen beiden Tagen eine Reihe von festlich beleuchteten und mit

Man kann wohl behaupten, daß das Sternsingen in unserer Pfarre auf eine sehr lange und schöne Tradition zurückzuführen ist — wo doch bekanntlich 1947 die Familie Pollheimer aus der Krothenthallergasse dieses Brauchtum erstmals aufgegrif-

schaft kannst du Geborgenheit finden, Wärme finden, damit dein bißchen Glaube nicht erlischt. Du brauchst immer von neuem einen Anstoß, der dir über den toten Punkt hinweghilft. In so einer Gemeinschaft werdet ihr wahrhaft das „Ge-denken“ Christi“ feiern können, die „große Danksagung“ und „Komunion“ erleben können.

Aus dem Buch von Kardinal DDr. Franz König über die Kirche in unserer Zeit.

Dreikönigsaktion 1973: Wieder ein großer Erfolg!

fen hat und für kirchliche Zwecke sammeln gegangen ist. Trotzdem wissen wohl nur wenige, wie viel Arbeit und Idealismus Jahr für Jahr zum Gelingen dieser Aktion notwendig ist.

Fortsetzung auf Seite 4

Aus der christlichen Welt

Ab Jänner 1973: Enge Kooperation der österreichischen Kirchenpresse

Die Kirchenzeitungen von fünf der neun österreichischen Diözesen werden künftig intensiver zusammenarbeiten

Fünf der neun Diözesen Österreichs streben mit 1. Jänner 1973 eine enge Kooperation auf dem Sektor der Kirchenpresse an. Sinn dieser Zusammenarbeit ist einerseits die Qualitätsverbesserung der Berichte in verschiedenen Sparten und andererseits der Ausbau der Lokalberichterstattung. Die Zusammenarbeit der Kirchenzeitungen der Bistümer Wien, Eisenstadt, Linz, Salzburg und Klagenfurt verspricht nicht nur eine Verbesserung der redaktionellen Gestaltung der Blätter, sondern sie will auch als Beitrag auf dem Weg zur Kirche von Österreich verstanden werden. Die Kirchenzeitungen der Bistümer Salzburg, Klagenfurt und Linz werden im Kleinformat erscheinen, die Blätter der Bistümer Wien und Eisenstadt behalten ihr Format bei. Von den 24 Seiten des Kleinformates werden 16 gemeinsam erstellt. Gemeinsam erarbeitet und gestaltet werden von den fünf Kirchenzeitungsredaktionen die Bereiche der Glaubensinformation, der Lebenshilfe in Ehe und Familie, der Probleme der Weltkirche und der Kirche in Österreich, die verschiedensten aktuellen Ereignisse sowie der unterhaltende Teil. Darüber hinaus sollen eine Reihe von Korrespondenten zur Mitarbeit eingeladen werden. Gleichzeitig mit der gemeinsamen Gestaltung der genannten Sparten soll die Berichterstattung über diözesane Ereignisse ausgebaut werden.

Kurs für theologische Erwachsenenbildung — ein gelungenes Experiment

Bisher 311 Absolventen — Lehr- und Lernmethoden im kirchlichen Raum sollen mit diesem Kurs den Forderungen unserer Zeit angeglichen werden.

1971 wurde dieser Kurs als Experiment gestartet. Die Abhaltung des Kurses für theologische Erwachsenenbildung habe sich, wie die Leitung der „Theologischen Kurse für Laien“ mitteilte, aus der Tatsache ergeben, daß Lehr- und Lernmethoden im kirchlichen Raum nicht mehr den Forderungen unserer Zeit entsprachen. Von diesem Gesichtspunkt aus wurde das Programm des Kurses festgelegt: Es solle ein „Abbau der Einbahn-Kommunikation (Prototyp: Predigt)“ vorgenommen werden, Partnerschaftlichkeit zwischen Lehrenden und Lernenden erzielt sowie Kooperation und Koordination als Voraussetzung für gezielte Bildungsaktivität erzielt werden. Weiters solle Kontaktfähigkeit, geübter Umgang mit den Medien, Einübung in moderne Informationsformen, Erarbeitung, Programmierung und Erprobung von Veranstaltungsmodellen mit den Phasen der Vorarbeit, der Durchführung und der Nacharbeit ermöglicht werden. Das Ziel dieses Kurses war primär nicht auf die Ausbildung hauptberuflicher Erwachsenenbildner gerichtet, er intentierte vielmehr auf gesteigerte Einsatzfähigkeit des Kursteilnehmers als Diskussionsleiter, Referent und Podiumssprecher in eigenen Sachgebieten, als Leiter, Sprecher, Beobachter und Teilnehmer in konkreten Bildungsvorgängen (Arbeitsgruppen und Bildungsveranstaltungen). Zielgruppe sind in erster Linie theologisch vorgebildete Führungskräfte und Mitarbeiter in Gemeinden und Gruppen.

ÖED sucht Entwicklungshelfer für 1973

Viele offene Stellen in Afrika, Lateinamerika und Neuguinea — 1972 reisten 45 Entwicklungshelfer des ÖED aus — Derzeit stehen 136 im Einsatz.

Im Jahre 1972 hat der Österreichische Entwicklungshelferdienst (ÖED) 45 junge Menschen als Entwicklungshelfer in verschiedene Länder der Dritten Welt entsandt. Sie werden dort als Fachkräfte drei Jahre hindurch verschiedene Projekte betreuen und Einheimische heranbilden. Der ÖED hat bis zum Jahresende insgesamt 136 Entwicklungshelfer in Übersee im Einsatz. 45 haben 1972 ihre Arbeit beendet.

Mit 1. März 1973 beginnt in Mödling bei Wien ein neuer Vorbereitungslehrgang des ÖED. Im Verlauf dieses Kurses erhalten die angehenden Entwicklungshelfer eine Spezialausbildung, in der auch ein intensives Fremdsprachentraining eingeschlossen ist. Bedingung für die Aufnahme ist ein Mindestalter von 21 Jahren, möglichst gute Berufspraxis und Tropentauglichkeit. Im dreijährigen Einsatzvertrag sind mit eingeschlossen: freie Hin- und Rückreise, freie Unterkunft und Verpflegung, Taschengeld, Beihilfe für Wiedereingliederung nach der Rückkehr und voller Versicherungsschutz.

Der ÖED sucht für den Frühjahrslehrgang noch Interessenten, da noch eine Reihe offener Stellen zu besetzen wären. So fehlen zum Beispiel Landwirte für Brasilien, Zaire und Neuguinea; Krankenschwestern für Kenia und Zaire; Tischler für Tanzania und Zaire; eine Arbeitslehrerin für Bolivien; Hauswirtschaftsfachkräfte und Sozialarbeiterinnen für Neuguinea und ein Kaufmann mit Einzelhandelspraxis für Neuguinea.

Gedenkgottesdienste für abgetriebene Kinder in Großbritannien

Eigene Gottesdienste wurden am Fest der unschuldigen Kinder in vielen Kirchen Großbritanniens zum „Gedenken der mehr als 130.000 ungeborenen Kinder“ gehalten, die infolge der liberalen Abtreibungsgesetze im Jahre 1972 im Mutterleib getötet worden waren. Vor der anglikanischen St.-Pauls-Kathedrale in London fand ein ökumenischer Gottesdienst statt, der von der „Gesellschaft zum Schutz ungeborenen Lebens“ veranstaltet wurde.

Selbstlose Zusammenarbeit aller Pfarrgruppen!

Fortsetzung von Seite 1

Interessant war der Ideenreichtum, der da versprüht wurde. Die verschiedenen Frauen und Müttergruppen, die Angehörigen der Legion Mariens, der Jungschargruppen und Pfadfinder stellten unter anderem Kalender, Sets, Stickereien, selbstgegegossene bzw. selbstverzierte Kerzen, Wachsfiguren, Stofftiere, Engerl, Strohsterne, Tannenzapfengebilde, ikononähnliche Bilder, Krippenfiguren aus Ton, Strohlumenkugeln her, um nur einen kleinen Überblick zu geben. An einem Tisch wurden Schallplatten, Stiche und Billets verkauft, die eine alte Ansicht der Piaristenkirche zeigen, und die übrigens auch jetzt noch in der Pfarrkanzlei erhältlich sind. Dort konnte man auch handgemaltes Monogrammbriefpapier bestellen. Da Männer im großen und ganzen nicht ausgesprochen für Weihnachtsbasterei geschaffen sind, hat unsere Männerrunde eine Bücherschwemme aufgebaut und betreut, in der man teilweise sehr interessante Stücke erwerben konnte.

MIVA meldet Rekordergebnis der Christophorus-Aktion 1972

Kraftfahreraktion „Für jeden unfallfrei gefahrenen Kilometer einen Groschen für ein Missionsauto“ erbrachte in Österreich insgesamt 3,5 Millionen Schilling.

Mit einem Rekordergebnis konnte die Christophorusaktion 1972 der Kraftfahrer, die unter dem Motto „Für jeden unfallfrei gefahrenen Kilometer einen Groschen für ein Missionsauto“ steht, abgeschlossen werden. Die Aktion erbrachte insgesamt 3,5 Millionen Schilling; das sind rund 700.000 Schilling mehr als im Vorjahr. Trotz der Spendenfreudigkeit der österreichischen Bevölkerung stehen der MIVA (Österreichische Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft), die Missionaren in aller Welt Fahrzeuge zur Verfügung stellt, zu wenig finanzielle Mittel zur Verfügung.

So wurde der Weihnachtsbasar vor allem deswegen zu einem schönen Erfolg, weil alle pfarrlichen Gruppen mit viel Eifer bei der Sache waren. Der Reingewinn in der Höhe von ca. S 12.500.— wird teilweise dazu verwendet, einer Pfarrangehörigen, die schon seit Jahren bettlägerig ist und die die Woh-

nung nicht mehr verlassen kann, eine Reise nach Lourdes zu ermöglichen.

Aufgrund der guten Erfahrungen, die wir mit unserem ersten Weihnachtsbasar machen konnten, ist es ziemlich sicher, daß auch im kommenden Advent eine ähnliche Veranstaltung durchgeführt werden wird.

Weihnachtsbasar—Nachlese

Für uns Mitarbeiter war der Basar natürlich noch viel mehr, als es obiger Bericht zum Ausdruck bringt.

*

Da war zum Beispiel die Sache mit der Vorbereitung. Um 12.30 Uhr, nach Schulschluß also, durften wir erst den Volksschulgang ummodellern. Und um 16 Uhr sollte alles fix und fertig sein. Es war.

*

Ein aussichtsloser Kampf um Damasttischtücher entbrannte zwischen uns und den weiblichen Hausegeistern des Piaristenkollegiums. Mit Recht haben wir verloren, wie es sich dann herausstellte. Ein kleiner süßer Jungscharhub tropfte mit viel Hingabe kleine Wachsbirnen auf einen der Tische. Dem weißen Ersatzpapier tat es dann doch nicht so weh.

*

Geradezu erquickend war diesmal das Zustandekommen einer „klassenlosen“ Pfarrmitarbeiterschaft.

Silbrig angegraute Pfarrgemeinderäte, sonst mit Krawatte und etlicher Distinguität ausgerüstet, turnten hemdärmelig und froher Laune girlandenbringenderweise munter auf der Leiter umher.

*

Ansonst noch recht schüchtern wirkende junge Knäblein gebrauchten kräftig ihre Zunge, um den Leuten Bestes anzubieten, was überraschend gut gelang.

Jungscharmädchen bauten zögernd ihre Erzeugnisse auf und wunderten sich dann am Ende, daß sie alles verkauft hatten.

*

Die zweite Leiter war dem „Elektrotechniker“ vorbehalten. Mit unglaublicher Präzision verzauberte Oberlehrer Smejkal den schlichten Volksschulgang in eine festlich beleuchtete Aula.

*

Neben unseren Seelsorgern besuchte den Basar auch Pater Provinzial. An unseren Tischen priesen wir ihm Kalender an — bei den Pfadfindern kaufte er sie.

*

Apropos Pfadfinder: Anfangs waren ihre Gesichter eher lang und säuerlich. Kein Wunder. Hatten sie doch im vorigen Jahr selbst einen Basar veranstaltet. Und jetzt kommt auf ein Mal die Pfarre daher. Doch letzten Endes löste sich alles in beiderseitiges Wohlgefallen auf.

Nicht zuletzt deshalb, weil unsere Pfarrfräuerln so gern den ausgezeichneten Pfadfinderkaffee schlürften und wir alle mit den Pfadfindern schließlich auf „gutem Pfad“ waren.

*

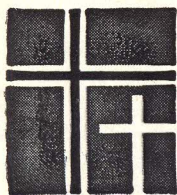
Nachher gab's dann noch das dicke Ende. Aufräumen! Ganz nachher war es aber gar nicht so dick. Pater Thaler entließ uns wieder huldvoll aus seinen Hallen. Danke schön!

— tin —

Pfarrchronik

Fortsetzung von Seite 1

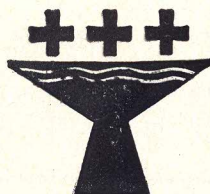
Dreikönigsaktion 1973: Wieder ein voller Erfolg!



**Sie mögen durch
Gottes Barmherzigkeit ruhen
in Frieden;**

Hedwig Liebling, Lange Gasse 20;
Johann Dibberger,
Piaristengasse 2-4;
Maria Kouba, Piaristengasse 5-7;
Anna Sattler, Neudeggasse 20;
Stefanie Klein, Auerspergstraße 4;
Anna Buchinger,
Maria-Treu-Gasse 2;
Franz Prikril, Piaristengasse 34;
Dipl. Ing. Friedrich Forster,
Buchfeldgasse 10;
Georg Gereb, Skodagasse 10;
Johann Hofmann,
Lange Gasse 50;
Leopoldine Selb, Schmidgasse 16;
Dipl. Ing. Willibald Melhuber,
Piaristengasse 56-58;
Adele Sokoup, Lange Gasse 32;
Adolf Geyer, Josefgasse 5;
Dr. Friedrich Plosch,
Schönborngasse 8;

Sollinger Amalie,
Lederergasse 7.



**Wiedergeboren
aus dem Wasser
und dem Hl. Geist
im Sakrament
der Taufe;**

Huber Roland
Beranek Angelika
Rapp Harald
Nagy Miklos
Klimpfinger Dagmar



**Zur unauflöslichen
Gemeinschaft
haben sich im
Sakrament der Ehe
verbunden:**

Selle Paul — Berger Christa
Goldene Hochzeit:
Wanderer Wilhelm und Margarete.

Schon Wochen vor dem Dreikönigstag beginnen die Vorbereitungen: Die (teilweise fast 100 Jahre alten) Gewänder müssen durchgesehen werden, Kronen und Sterne ausgebessert und 12 sangesfreudige Buben aufgetrieben werden, da wir traditionsgemäß 3 Gruppen ausschicken wollen. Das wird allerdings immer schwieriger, weil von Jahr zu Jahr mehr Familien zu dieser Zeit Schiurlaub machen. Nach einigen Proben treffen die Buben dann am Morgen des 2. Jänner einander und machen sich in der Begleitung eines Führers nach einem genauen „Einsatzplan“ auf den Weg, um bis nach Beginn der Abendvorstellung des Theaters in der Josefstadt durch die Straßen zu ziehen und in Geschäften, Firmen, bei Familien und bei Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ihre Lieder und Sprüche vorzutragen. Wer aber an diesen Tagen noch spät abends am Einsatzzentrum, das ist seit Jahren das Ministrantenheim in der Lederergasse 10 a, vorübergeht, dem wird auffallen, daß dort noch Licht brennt.

Da werden dann Ereignisse besprochen, alles wird in Ordnung gebracht und für den nächsten Tag der Plan erstellt.

Wir aber wollten heuer wissen, ob sich all diese Arbeit „lohnt“, ob nicht der Schein (die durchwegs freundliche Aufnahme in den Geschäften und Häusern, sowie die jährlich höheren Sammelergebnisse) trägt; wir haben uns deshalb daran gemacht, die Leute auf der Straße über ihre Meinung zum Sternsingen zu befragen. Hier finden Sie die Antworten:

**Dieser Ausgabe ist ein Erlagschein zur Abdeckung der Druckkosten für diesen Jahrgang beigelegt.
Wir bitten um eine angemessene Spende.**

„Familienkomitee“ als neues Kurienorgan eingesetzt

Es soll zur geistigen, moralischen und sozialen Förderung der Familie beitragen und innerhalb der Weltkirche eine einheitliche Orientierung in der Familienpastoral herbeiführen — zunächst 3 Jahre „ad experimentum“.

Im Vatikan wurde die Errichtung eines „Familienkomitees“ innerhalb der römischen Kurie bekanntgegeben. Das von Paul VI. zunächst auf drei Jahre „ad experimentum“ eingesetzte Komitee wurde dem vatikanischen Laienrat angegliedert, ist jedoch unter den Einrichtungen des Hl. Stuhls eine eigenständige Institution. Das „Familienkomitee“, dessen Ziel der Schutz und die Förderung der geistigen, moralischen und sozialen Situation der Familien ist, soll innerhalb der Kurie und darüber hinaus in der Weltkirche „Angesichts der Vielfalt der Aspekte und der Nöte

der Familie eine einheitliche Orientierung in den Überlegungen und in der pastoralen Tätigkeit herbeiführen“.

Als konkrete Aufgaben der neuen Institution wurden auf einer Pressekonferenz im Vatikan genannt:

- die aktuellen Probleme der Ehe und Familie in ihrer Gesamtheit zu verfolgen;
- ein Dokumentationszentrum zu sein, das in der Lage ist, Informationen zu erhalten und zu geben, und so als Ort der Begegnung und des Austausches für die verschiedenen Initiativen und Forschungen zu dienen;
- auf nationaler und internationaler Ebene mit allen Initiativen Kontakt zu pflegen, die zur Förderung und zum Schutz der geistigen, moralischen und sozialen Werte der Familie unternommen werden.



Schaffner, 40 Jahre:

Wie gefällt Ihnen dieser Brauch des Sternsingens?

„Das ist schon in Ordnung, daß die Buben sammeln gehen, schließlich und endlich sind die Leute in den Entwicklungsländern wirklich arm daran, und wir waren auch froh darüber, wie man uns geholfen hat. Leider gibt es aber Menschen (das sehe ich im Betrieb immer wieder) die aus politischem Fanatismus heraus solchen Aktionen kein Verständnis entgegenbringen.“

Arbeiter, 45 Jahre (aus Tirol):

„Glauben Sie, hat das Sternsingen heutzutage in einer Großstadt noch eine Bedeutung?“

„Das glaube ich auf alle Fälle. Ich bin selbst erst seit kurzem hier in Wien, aber ich bin mit der Aktion einverstanden. Auch weiß ich, daß das Geld einem

guten Zweck zugeführt wird. Bei mir daheim gehen auch Sternsinger, aber nicht Buben, und die sind nur aufs Trinken aus, weil sie in jedem Haus etwas angeboten bekommen. Damit bin ich nicht einverstanden.“

Auf die Frage, wofür eigentlich die Sternsinger sammeln:

Pensionist:

„Wofür? Keine Ahnung, aber das ist ein schöner Brauch, der schon in Ordnung ist und weitergeführt werden sollte.“

Angestellter:

„Oh ja, das weiß ich schon — für Missionszwecke. Ich finde, die Aktion wird von Jahr zu Jahr besser.“

Angestellte:

„Genau weiß ich es nicht. Sie sammeln für Kenia und noch allerhand Entwicklungsländer.“

Hausfrau:

„Ja — ich glaube, das ist für die Caritas.“

Angestellter:

„Irgendwie für die Kirche!“

Maturant, 19 Jahre:

„Finden Sie etwas am Brauch des Sternsingens?“

„Mir persönlich gibt das überhaupt nichts. Was soll das überhaupt?“

Frage:

Gefällt Ihnen dieser Brauch des Sternsingens und finden Sie es sinnvoll, wenn dieser Brauch in der Öffentlichkeit dargeboten wird?“

Klosterschwester:

„Mir gefällt das sehr gut sogar. Bitte, ob es in der Öffentlichkeit sinnvoll ist, kann ich nicht beurteilen!“

Angestellter:

„Na ja, es ist einmal so eingeführt. Es ist halt das Ganze ein bißchen verweltlicht. Man sollte die Aktion mehr auf die Kirche und Umgebung beschränken. Wenn jetzt einer dagegen ist, kann er die Buben hier anpöbeln, und das Ganze schaut dann ganz abgeschmackt aus!“

Frau:

„Ich glaube schon, daß man das so machen soll, weil da kommt man eher zu einem guten finanziellen Ergebnis.“

Studentin:

„Ich finde für Kinder ist das ganz nett, da können sie sich engagieren und verkleiden, sie können vor der Öffentlichkeit singen und haben überhaupt, was sie interessiert. Die Aktion an und für sich finde ich schon sinnvoll, wenn das Geld wirklich weitergeleitet wird. Man soll den Brauch ruhig weitermachen — auch in der Öffentlichkeit — denn wenn das Geld wirklich einem guten Zweck zugeführt wird, ist das immerhin etwas.“

— fj —

Gutes Spielzeug nur vom Fachhandel.

Wir liefern alle Faschingsartikel



BLUMENHANDLUNG
J. STAPPEN

Kränze - Buketts - Brautsträuße
Arrangements aller Art

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



ALOIS WINKLER

GAS - WASSER - HEIZUNG - LÜFTUNG

Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



DAS GUTE HAUS
IN DER
JOSEFSTADT

STROZZIGASSE 10
A-1080 WIEN VIII
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

WILHELM HÖNIG

Wien 8, Lenaugasse 6

Tel. 42 43 49

Josefstädter Straße 4

Hier fehlt IHR Inserat!

Pfarrgemeinderatsitzung

am Donnerstag, dem 22. Februar,
20 Uhr, im Jugendheim der
Pfarre, Piaristengasse 45.

Die Sitzung ist öffentlich.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath.
Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristen-
gasse 43. — Redaktion: P. Pius Platz und Franz
Neubauer. — Für den Inhalt verantwortlich:
P. Hartmann Thaler, 1080 Wien, Piaristen-
gasse 43. — Druck: Stephan Szabo, Wien 4,
Schaumburggasse 8.

Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in
den Monaten Juli und August.

hans kary

liefert verlässlich:



kohle

koks

heizöl

für jeden Bedarf

8, Schlüsselgasse 10

Tel. 43 32 80



STIMMUNG!

TANZ
bis 2^h früh

WIEN 8.
STROZZIG. i

GRILL

Wir bieten viel

neu renoviertes Lokal

gute Atmosphäre

Grillspezialitäten von 18h bis 2h früh

„Cafe Rendezvous“

Tel. 42 02 09

Für Sie und Ihre Gäste

Kirchenmusikverein Maria Treu

konstituiert sich

In der letzten Nummer unserer Pfarrnachrichten haben wir über die Beweggründe berichtet, die für die Einleitung der Gründung eines Kirchenmusikvereines Maria Treu ausschlaggebend gewesen sind, und gleichzeitig auf die Tradition hingewiesen, die solche Bestrebungen gerade an unserer Kirche besitzen, aber auch betont,

daß dahinter nicht eine allfällige „Vereinsmeierei“ steckt, sondern die Berücksichtigung der neuen und hohen Einschätzung der Sakralmusik in ihren verschiedenen Ausdrucksformen durch die Kirche von heute motivgebend ist.

Obwohl weitere nähere Informationen erst für das Februar-Pfarrblatt angekündigt waren, haben wir schon auf diese erste Ankündigung hin überraschend viele Anfragen erhalten; dieses prompte und so positive Echo hat uns überrascht, gleichzeitig aber die Initiatoren der Idee in ihren Überlegungen von seiten der Pfarrgemeinde bestätigt. Wir veröffentlichen heute eine Beitrittserklärung und bitten alle Interessenten, diese ausgefüllt in der Pfarrkanzlei oder Sakristei abzugeben oder an die Pfarre einzusenden. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit jährlich S 60.— bewußt niedrig angesetzt — das sind monatlich 5 Schillinge, also soviel wie eine Straßenbahnfahrt — um auch von der finanziellen Seite her jedermann den Beitritt zu ermöglichen.

Wir möchten Sie aber auch bitten, doch zu überlegen, ob Sie sich nicht als Förderer mit einem

Jahresbeitrag — nach Selbsteinschätzung — von S 250.— bis S 500.—, uns anschließen wollen. Alle Mitglieder erhalten mindestens zweimal jährlich ausführliche Informationen über die Kirchenmusik an unserer Kirche zugesandt, die auch Einführungen zu den wichtigsten aufgeführten Komponisten und ihren Werken enthalten, sowie nach der Anmeldung ein Exemplar der Vereinsstatuten, die sämtliche Aufgaben, Rechte und Pflichten umreißen.

In einer Kurzfassung wollen wir hier das Wesentlichste aus den 21 Paragraphen dieser Statuten zusammenfassen: Der Zweck des Vereines ist die Pflege der Tonkunst, insbesondere der Kirchenmusik, aller Stilrichtungen und Besetzungen an der Basilika Maria Treu, Wien 8; und zwar sowohl nach Maßgabe der von der Pfarre Maria Treu an den Verein gestellten Aufgaben als auch in Form von Eigenveranstaltungen. Die Tätigkeit des Vereines ist nicht auf Gewinn gerichtet. Der Verein besteht aus ausübenden Mitgliedern (wer im Chor mit-singen möchte, ist herzlichst jeden Samstag um 16 Uhr zu den Proben in den Pfarrsaal eingeladen), unterstützenden Mitgliedern, Förderern und Gründern, sowie Ehrenmitgliedern. Die Vereinsorgane sind die einmal jährlich zusammentretende Generalversammlung, der Vorstand, das Kuratorium, der Rechnungsprüfer und das Schiedsgericht. Die Aktivitäten der Generalversammlung umfas-

Hier abschneiden

sen achtzehn Punkte, auf die hier nicht eingegangen zu werden braucht. Der Vorstand setzt sich aus dem künstlerischen Leiter, nämlich dem von der Pfarre Maria Treu bestellten Regens Chori an der Basilika Maria Treu, dem Geschäftsführer, Archivar und zwei Beisitzern zusammen; in diesem Kreis wird die eigentliche organisatorische Arbeit geleistet, die umfang- und pflichtenreich ist. Das Kuratorium wird im Rahmen seiner satzungsgemäßen Befugnisse Obsorge für die Verwirklichung und Erfüllung des Vereinszweckes tragen; es wird insbesondere die Vereinsleitung in allen die Stellung und das Ansehen des Vereines im öffentlichen und kulturellen Leben betreffenden Grundsatzfragen unterstützen. Statuten müssen nach Juristendeutsch klingen, und diese Kurzfassung verbreitet vielleicht auch einen Hauch von der Schaffung neuer Ämter und Ämterchen, von neuen bürokratischen Ambitionen. Wir — das ist die gesamte Pfarrgemeinde — wollen uns aber nur einer verpflichtenden Tradition gerade an unserer Basilika gegenüber verantwortlich und neu eingeschätzten wie wachsenden Aufgaben gewachsen zeigen. Dazu muß uns ein straf-fer organisatorischer Rückhalt und eine möglichst breite ideelle Verbundenheit helfen, die nur in einem förmlichen Beitritt ihren deutlichsten Ausdruck finden kann.

Wir werden Sie auch in den nächsten Pfarrnachrichten laufend informieren.

BEITRITTSERKLÄRUNG

zum Kirchenmusikverein Maria Treu für unterstützende Mitglieder und Förderer.

Ich unterstütze die Kirchenmusik an der Basilika Maria Treu gemäß dem Zweck des genannten Vereines und melde deshalb meinen Beitritt als unterstützendes Mitglied* mit einem Jahresbeitrag von S 60.—, Förderer* mit einem Jahresbeitrag von S 250.— bis 500.—, (nach Selbsteinschätzung S). zum Kirchenmusikverein Maria Treu an. Ich weiß, daß laut Statuten ein allfälliger Austritt spätestens drei Monate vor Ende des laufenden Vereinsjahres schriftlich zu erklären und zu begründen ist.

Name (bitte Blockschrift) und Beruf

Anschrift

Wien, am

*Nichtzutreffendes bitte streichen.

Unterschrift

Aus dem Leben der Pfarre:

Gottesdienstordnung

Hl. Messe an Sonntagen
um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse),
10.15, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen
um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.

Abendandacht:

Dienstag, Donnerstag, Samstag
um 18.30 Uhr.

Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen:

6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr
und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen:

6 bis 6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr.
(Samstag ab 18.40 Uhr.)

Gelegenheit zur *Aussprache* (mit
Möglichkeit der Beichte) geben:

P. Clemens Schöber, Pfarrer,
jeden Freitag 17 bis 18 Uhr;

P. Hartmann Thaler, Kaplan,
jeden Dienstag 17.30 bis 18.30 Uhr.
Uhr.

P. Pius Platz, Kaplan,
jeden Mittwoch, 19 bis 20 Uhr.

Unser Pfarrkalender

Fest der Darstellung des Herrn
(*Mariä Lichtmeß*)

Freitag, den 2. Februar, versammeln wir uns vor 19 Uhr in der Kirche. Alle sollen Kerzen bei sich haben; diese werden auch beim Bücherstand erhältlich sein. Um 19 Uhr begibt sich der Priester mit seiner Begleitung zum Freundschaft-Christi-Altar.

Während ein Lied gesungen wird, werden die Kerzen entzündet.

Nach der Einführung in die Feier und der Segnung der Kerzen erfolgt die Prozession zum Volksaltar, wo mit dem Gloria- lied die Meßfeier beginnt.

Blasiussegen:

Nach der Abendmesse am 2. Februar und nach den Frühmessen am 3. Februar (Gedächtnis des hl. Märtyrers und Bischofs Blasius).

Abendgebetsstunden

Die monatlichen Abendgebetsstunden vor dem ausgesetzten Allerheiligsten halten wir am Freitag, dem 16. Februar, nach der Abendmesse bis 22 Uhr in der Schmerzenskapelle.

Gedenkmesse für P. Haumer

Am Mittwoch, dem 21. Februar, feiern wir um 19 Uhr die hl. Messe für den vor 5 Jahren verstorbenen Pfarrer von Maria Treu, P. Josef Haumer.

Kathedra Petri

Donnerstag, den 22. Februar, beten wir für unseren Heiligen Vater, den 263. Nachfolger des Apostels Petrus, und sein besonderes Anliegen: *den Frieden*.

Männer

Montag, den 26. Februar, ist um 19.45 Uhr (nach der Abendmesse) Männerversammlung im Pfarrsaal.

Frauen

Montag, den 12. Februar, 19.45 Uhr, Frauenversammlung im Pfarrsaal. Donnerstag, den 15. Februar, 8 Uhr Frauenmesse, 20 Uhr Offene Frauengruppe (Pfarrsaal).

Kreis junger Mütter:

im Fasching, Dienstag, 20. Februar, 15.30 Uhr im Jugendheim (Piaristengasse 45).

Offene Frauengruppe:

Mittwoch, 14. Februar, 20 Uhr, im Lainzer Bildungshaus, Wien 13, Lainzer Straße 136; Vortrag von Dr. Heinrich Wallnöfer: „Autogenes Training als Lebenshilfe“.

Seniorenclub

Donnerstag, den 22. Februar, 15.30 Uhr, Piaristenkollegium, 1. Stock.

Legio Mariae

Jeden Dienstag, 20 bis 21.30 Uhr. Jugendpräsidium: Jeden Montag, 19 bis 20.30 Uhr.



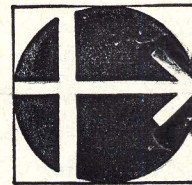
Jungchar

Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. Februar ist jeweils um 16 Uhr im Calasanzsaal die Theateraufführung der Burleske „Die schlimmen Buben in der

Schule“ von Johann Nestroy.

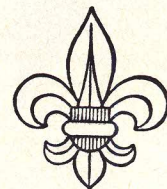
Samstag, den 10. Februar ist im Jugendheim von 15 bis 18 Uhr ein Faschingsnachmittag für die Buben und Mädchen der 3. und 4. Volksschulklassen.

Samstag, den 17. Februar ist im Jugendheim von 15 bis 18 Uhr ein Faschingsnachmittag für die Burschen und Mädchen der 1. und 2. Haupt- und Höheren Schulen.



Katholische Jugend

Montag, den 19. Februar ist um 18 Uhr Jugendmesse.



Pfadfinder Gruppe 23 „St. Calasanz“

Heimstunden:

Wölflinge: Dienstag, von 17.30 bis 19 Uhr.

Späher: Donnerstag, von 18 bis 19.30 Uhr.

Explorer: Donnerstag, von 18.30 bis 20 Uhr.

Jede Woche

EIN FREIER VORMITTAG
für junge Mütter:

Donnerstag, 9 bis 12 Uhr.

Ihre Kleinkinder werden im Pfarrsaal betreut.

Wir beten mit dem Heiligen Vater,

... daß das christliche Volk durch eine geeignete katechetische Unterweisung im Glauben gefördert werde.

... daß sich die Völker der Dritten Welt bei ihrem Bemühen um Fortschritt und internationale Zusammenarbeit von Christus leiten lassen.

An einen Haushalt



Pfarnachrichten

Maria Treu

März

1973

46. Jahrg. / Nummer 7

Kardinal Dr. König besucht unsere Pfarre!

Mitte Jänner erreichte uns die Nachricht, daß unser Oberhirte, der Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Franz König, unsere Pfarre visitieren, d. h. besuchen wird. Im Kirchenrecht ist vorgesehen, daß der Bischof innerhalb von 10 Jahren alle Pfarren seiner Diözese visitiert. Die letzte Visitation unserer Pfarre fand am 29. und 30. Oktober 1960 statt. Daß diesmal die vorgesehene Zeitspanne etwas größer als 10 Jahre ist, erklärt sich aus der Tatsache, daß in die Zwischenzeit große Ereignisse in der Weltkirche (2. Vat. Konzil) und unserer Erzdiözese (Diözesansynode) fielen.

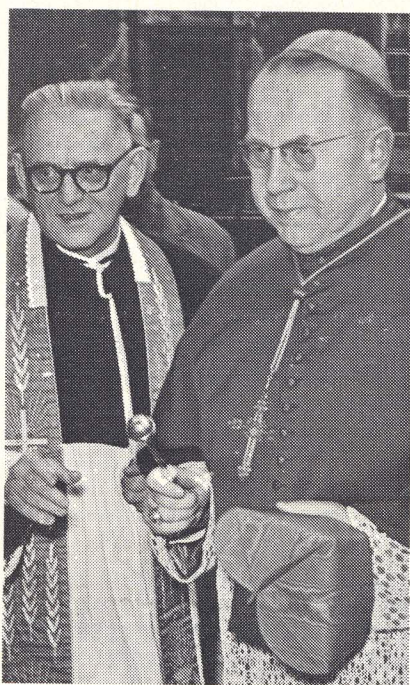
- Unser Bischof wird am Sonntag, dem 18. März, um 9.30 Uhr mit der Pfarrgemeinde das heilige Opfer feiern. Diese Bischofsmesse bildet den Beginn und zugleich den Höhepunkt der bischöflichen Visitation.

(WICHTIG: An diesem Sonntag entfällt ausnahmsweise die hl. Messe um 10.15 Uhr!)

Den Vormittag widmet dann der Oberhirte dem Gespräch mit den Seelsorgern der Pfarre und (um 11.30 Uhr) einer Aussprache mit der Jugend unserer Pfarrgemeinde.

Am Nachmittag trifft sich der Bischof mit den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates und als Abschluß ist um 16 Uhr in einer Pfarrversammlung eine Begegnung mit dem ganzen Pfarrvolk vorgesehen.

Ich lade Sie alle zu diesen Veranstaltungen herzlich ein. Besonders die Bischofsmesse um 9.30 Uhr und die Pfarrversammlung



1960 durfte der vor 5 Jahren verstorbene Pfarrer Pater Haumer unseren Kardinal in Maria Treu willkommen heißen.

um 16 Uhr geben uns die Möglichkeit, durch zahlreichen Besuch unsere Verbundenheit mit dem Bischof zu bekunden. Sehen wir doch in ihm einen Nachfolger der Apostel Christi und den Sachwalter des Heiligen Vaters

für die Kirche von Wien.

Der 18. März soll für die ganze Pfarrgemeinde ein Tag der Freude werden, der uns wieder in dem Bewußtsein bestärken möge, daß wir zu der einen, heiligen katholischen und apostolischen Kirche gehören, die Christus auf dem Fundament der Apostel und dem Felsen Petrus gegründet hat.

Dieser Tag möge uns aber auch ein Ansporn sein, mehr als sonst für unsern Oberhirten zu beten. Im Gebet können wir wohl am besten unsere Treue zu unserem Bischof und damit zur Kirche bekunden. Ich habe die Oktobernummer 196) der Pfarnachrichten vor mir liegen. In dieser hat mein verstorbener Vorgänger, P. Josef Haumer zur letzten Visitation eingeladen. Die Schlußworte seiner Einladung möchte ich im Gedenken an ihn, dessen Todestag sich vor kurzem zum fünften Male jährte, hier wiederholen:

„Wir wollen unserem hochwürdigsten Bischof nicht nur durch bestimmte Teilnahme an den Visitationsfeierlichkeiten Freude machen, sondern uns auch vornehmen, durch ein echtes religiöses Leben eine Zierde der Diözese zu werden. Bitten wir Gott und die Gottesmutter... um Kraft, unser Vorhaben auch in die Tat umzusetzen.“

Ihr Pfarrer
P. Clemens Schober

9.30 Uhr Bischofsamt • 16 Uhr Pfarrversammlung
Sonntag, 18. März 1973

Aus der christlichen Welt

Schweden: Bedenken gegen Abtreibung wachsen

Immer mehr Ärzte und Krankenschwestern machen Gewissensgründe gegen Beteiligung an Abtreibungen geltend

Immer mehr Ärzte und Krankenschwestern in Schweden machen, einer Umfrage zweier Stockholmer Ärzte und eines Soziologen zufolge, Gewissensgründe gegen die Durchführung oder Beihilfe zu Abtreibungen geltend. Wie aus dem in Stockholm veröffentlichten Ergebnis der Befragung von Krankenhauspersonal in vier schwedischen Städten hervorgeht, trägt sich jeder vierte der Befragten sogar mit dem Gedanken, den Beruf zu wechseln.

*

Ökumenischer Religionsunterricht soll ins Auge gefaßt werden

Den Vorschlag, einen — zumindest streckenweise — ökumenischen Religionsunterricht in den höheren Klassen ins Auge zu fassen, hat der in Zürich wirkende Jesuit und Publizist, Dr. Albert Ebner, in einem Interview mit der österreichischen katholischen Jugendzeitschrift „wende“ unterbreitet. Als Minimalforderung werde es jedoch gut sein, wenn — dem Alter und Entscheidungsvermögen der Kinder entsprechend — im Religionsunterricht der „anderen Seite“ Gelegenheit gegeben werde, über die eigene Konfession zu informieren. Dazu erklärt P. Ebner, der der Redaktion der Zeitschrift „Orientierung“ angehört, wörtlich: „Überhaupt gilt schon für die Schule der allgemeine ökumenische Grundsatz: Möglichst gemeinsam tun, was ohne Verletzung des Gewissens gemeinsam getan werden kann.“

Einladung zum „Sonnenzug“ 1973

Der bereits traditionelle „Sonnenzug“ wird heuer vom 31. Mai bis zum 3. Juni durch Österreich und einige Nachbarländer fahren. Diese Aktion, die Körperbehinderten, die mit keinem Anfallsleiden behaftet sind und nicht nur liegen oder in einem Rollstuhl sitzen müssen, einige frohe Tage schenken will, wird unter anderem vom Österreichischen Roten Kreuz, vom Krankenreferat der Erzdiözese Wien und der Wiener Evangelischen Stadtmission veranstaltet. Anmeldungen von Körperbehinderten, die an einer solchen Fahrt noch nicht teilgenommen haben, sind ab Ende Februar mittels Postkarte an das „Son-

Wir beten mit dem Heiligen Vater,

... daß das Volk Gottes zusammen mit seinen Hirten die Heilsbotschaft annehme und im Glauben wachse.

... daß der Aufstieg der Völker Asiens sich auf echte religiöse Werte gründe.

nenzugkomitee“, Wien 4, Floragasse 4/1/2, zu richten. Die Arbeitsgemeinschaft Sonnenzug bittet außerdem um Spenden auf das Postsparkassenkonto 423.6083 der Genossenschaftlichen Zentralbank AG Wien und um Übernahme von Patronanzen à 1.400 Schilling.

Warum ist es in unserer Kirche so kalt?

Wir freuen uns, daß „unsere“ Kirche so schön ist. Gerne erzählen wir anderen über den einmaligen Barockbau mit seiner mächtigen Kuppel und den wunderbaren Maulbertsch-Fresken. Begeistert berichten wir über die wertvolle Orgel, an der einst Anton Bruckner gespielt hat. Wenn wir dies alles aussprechen, haben wir jedoch schon die Gründe angeführt, warum es in der Kirche nicht so warm sein kann wie in einigen anderen Gotteshäusern. Denn sowohl die Fresken wie auch die Orgel sind äußerst temperatur- und feuchtigkeitsempfindlich und dürfen keinen schnellen Klimaveränderungen ausgesetzt werden. Eine für die Kirchenbesucher angenehme Warmluftheizung kann deshalb nicht verwendet werden. Technische Spitzfindigkeiten, wie umgelenkte Warmluftströme und ähnliches lassen sich aus bautechnischen und finanziellen Gründen bei uns nicht durchführen. Es ist also nur eine örtliche Beheizung der Bankreihen mittels elektrischer Energie möglich. Aber auch hierbei sind gewisse Einschränkungen gegeben. Die Einschaltung der Heizung ist gemäß den Vorschriften der Wiener Stadtwerke an Wochentagen nur als sogenannte Nachtstromversorgung ab 22 Uhr möglich. Nur in den seltensten Fällen

kann eine Ausnahmegenehmigung erreicht werden. Natürlich ist durch die Anordnung der Heizkörper unter den Bänken nur eine begrenzte Heizleistung gegeben.

Man sieht, daß beim besten Willen im Augenblick nichts für eine bessere Beheizung der Kirche getan werden kann. Wir müssen uns daher damit abfinden, keine gut beheizte Kirche zu haben, sondern eine so schöne Kirche... (siehe oben). — sche —

Kurz notiert:

Für den 11. Februar lud Pfarrer Pater Clemens Schober alle in der Pfarre tätigen Gruppen und Mitarbeiter zu einem gemütlichen Nachmittag ein. An die 60 Pfarrmitarbeiter kamen der Einladung nach, im Jugendheim gab es ein regelrechtes Gemüsel. Bei Tee, Apfelsaft, Mehlspeise und Knabbergebäck bildeten sich bald zwanglose Gesprächsrunden. Viele Kontakte wurden aufgenommen und eifrige Anregungen und Aspekte tauchten auf. Besonders wertvoll waren die Gespräche mit der Jugend. Noch spätabends saß eine Runde beisammen. Die Jugend war es auch, die neben einem schon eingespielten Team an den Vorbereitungen maßgeblich beteiligt war. — Es war ein netter Nachmittag. — tinh —

Nein, so kann das nicht weitergehen,

von jetzt ab muß das anders werden! — Soweit Sie sich selbst damit meinen — daß Sie es also sind, der anders werden muß — ist das zumeist Spontanreaktion nach einem Katzenjammer; da gehen viele „in sich“, schon aus dem Bedürfnis, das angekratzte Image vor sich selbst wieder aufzupolieren. Ansonsten gehen Ihre Veränderungswünsche für gewöhnlich nach außen: die Bürokollegin, der Chef, der Hausbesorger, die Schwiegertochter, die Parteibonzen, die Regierung, natürlich die Kirche (der „Vatikan“!) ...die müssen endlich einmal anders werden!

Das stimmt sogar — nur fangen die jetzt nach dem Sprichwort „Anklage ist die beste Verteidigung“ auch an, auf andere zu zeigen: „Die sind schuld, daß...!“ Unter allen, die so mit gesteigertem Selbstbewußtsein ihre Position behaupten, steht eine da, die nur mit schlechtem Gewissen und im Widerspruch zu sich selbst so reagieren kann: die „Kirche“. Sie weiß um ihre Heiligkeit — die ist ihr von Gott in Jesus Christus geschenkt — und sie weiß um ihre (d. h. also um meine, um Ihre, um unsere) Sünde. Und deshalb muß sie

Jeder kann uns anrufen!

Ehepaare älteren Jahrgangs und jüngeren Bestehens trafen sich zweimal und sprachen miteinander über: „Gehören Kinder selbstverständlich zu einer Ehe?“ und „Würden Sie es gerne sehen, wenn Ihr Kind den Priester- oder Schwesternberuf wählt? Was würden Sie zu einer solchen Entscheidung sagen?“

Für Donnerstag, den 29. März, haben wir auch ein Thema gefunden:

Ich möchte möglichst gut verdienen.

Ich möchte möglichst gut leben.
Ich möchte in den Himmel kommen.

Geld — Eigentum — Glaube.

Dieses Thema finden Sie nicht schlecht? Sie können uns anrufen:

12., 13. und 14. März, von 18-19.30 Uhr, bei Dietl-Zeiner, Tel. 4362312 wenn Sie kommen wollen.

Wir teilen Ihnen dann mit, wo wir uns diesmal treffen.

(muß ich, müssen Sie...) immer wieder bei sich anfangen und sprechen: „Ich bekenne Gott dem Allmächtigen und allen Brüdern und Schwestern, daß ich Gutes unterlassen und Böses getan habe...“

Nicht weil wir Christen „auch“ fehlerhafte, sündige, schwache Versager sind, ändert sich so wenig in der Welt, sondern weil

Dazu bietet Ihnen Ihre Pfarrgemeinde für die Feier der

wir beim falschen Ende beginnen, bei den ändern, bei den „Institutionen“, bei allem möglichen — statt bei uns selbst. So aber hat die „Gute Nachricht“ begonnen: „Ändert euch! Gott will jetzt sein Werk vollenden und seine Herrschaft aufrichten!“ (Matth. 4,17.)

- Sie sollen sich also ändern und zu Gott *umkehren!*
- Sie müssen *zuerst* beginnen mit der *Versöhnung!*
- Sie werden so immer mehr begreifen, daß wirklich alles anders wird, und etwas ahnen von dem unerhört Neuen, das Ihnen schon geschenkt ist: vom *Leben in Christus!*

Österlichen Bußzeit

folgendes an:

● Die Mitfeier der Sonntage in der Fastenzeit

1. „Bekehrt euch und glaubt an die Frohe Botschaft!“ (Mk 1,15)
2. „Dies ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören!“ (Mk 9,7)
3. „Herr, du hast Worte des ewigen Lebens.“ (Joh. 6,68)
4. „Sosehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn dahingab.“ (Joh. 3,16)
5. „Wer mir dienen will, folge mir nach.“ (Joh. 12,26)

● Die Mitfeier der Abendmesse an den Wochentagen

(Montag bis Freitag) mit der Predigt über „Umkehr — Versöhnung — Leben in Christus“.

● Die Bußfeier der Pfarrgemeinde

am Freitag, dem 16. März, um 19 Uhr.

● Die Teilnahme am Leben der Pfarre (Seite 8!)

● Gespräche über den Glauben

für alle, die imstande sein wollen, Rechenschaft von ihrem Glauben zu geben, jeden Mittwoch von 20-21 Uhr im Pfarrsaal. — Leitung: P. Thaler.

(Nach einer Darlegung des Themas können Fragen *dazu* gestellt werden, doch beenden wir pünktlich um 21 Uhr. Fragen, die noch unbeantwortet bleiben müssen — aus Zeitmangel oder weil sie nicht direkt das Thema betreffen — können schriftlich zur Beantwortung vorgelegt werden.)

14. März: Umkehr — Reue — Sündenvergebung
(Beichte noch gefragt?)

21. März: Die Kirche der Sünder
(Volkskirche oder Elite?)

28. März: Fasten — Beten — Almosen
(Werkgerechtigkeit?)

4. April: Schuld — Verantwortung — Strafe
(Gewissensbildung — Willensfreiheit — Wiedergutmachung.)

11. April: Gesetz und Freiheit — (Gebetsgehorsam oder Gewissensfreiheit?)

18. April: (Mittwoch in der Karwoche) Die Feier der österlichen Tage — (Die Liturgie der Karwoche.)

Wir wissen, wie groß die Pfarre ist, wieviele „Seelen“ in ihr wohnen, wieviele Leute in die Kirche gehen.

Genauere Angaben über Geschlecht, Alter und Berufsstruktur derer, die in unserer Kirche Gottesdienst feiern, also Mitglieder der Pfarrgemeinde sind, standen uns bisher nicht zur Verfügung.

Liturgie bedeutet auch die tätige Mitfeier der Gemeinde. Liturgie ohne Mitfeier der Gemeinde scheint uns sinnlos.

Wer ist also diese Gemeinde?

Wir versuchten, den unbekanntem Kirchenbesucher näher kennenzulernen. Nach einigen Überlegungen schien uns ein Fragebogen die sicherste Methode zu sein, um Antwort auf diese Fragen zu bekommen.

Der Fragebogen umfaßte 3 Fragegruppen:

WER? —

Statistische Fragen nach Geschlecht, Alter, Schulbildung, Beruf.

WANN? —

Fragen nach den Meßbesuchsgewohnheiten.

WIE? —

Fragen nach der Aktivität bei der Meßfeier.

Die letzten Fragen erschienen uns am schwierigsten, da diese Fragen besser durch Interviews geklärt werden sollten. Wir (der Liturgieausschuß des PGR) entschieden uns aber, die Fragen trotzdem zu stellen, um wenigstens ein Datenrohmaterial zu erhalten.

Da wir meinten, daß nur ein geringer Teil der Kirchenbesucher ein Schreibgerät mit hat, wurde es der „Einreiß“-Fragebogen, oder, wie es ein Kaplan formulierte, „die Pfarre erlebte ihre größte Zerreißprobe“.

Wir setzten den 28. Jänner als Befragungstag fest. Durch das Schlechtwetter (es schneite sehr stark) war an diesem Tag der Besuch aller Messen schlechter als an anderen Sonntagen. Da aber in allen Messen ein geringerer Besuch war, ist das Ergebnis trotzdem ein repräsentativer

Querschnitt der Pfarre.

Die in der Planung vorgesehene Auswertung der Fragebogen mit Hilfe eines Computers mußte aus finanziellen Gründen in eine händische umgewandelt werden. (Die Auswertung mit einem Computer würde 6000 Schilling kosten. Die Pfarre hat dieses Geld nicht — aber vielleicht finden Sie diese Analyse so wichtig, daß Sie die Auswertung in die Hand nehmen wollen?)

Abgegeben wurden 1026 Fragebogen, davon in der

Vorabendmesse	115
7	37
8	115
9.15	241
10.15	142
11.30	207
19	169

In der 1/2 12 Uhr-Messe z. B. wurden 246 Kirchenbesucher gezählt, d. h. es gaben nur ca. 82% ihre Fragebogen ab. Warum

uns also 18% nicht unterstützten, erscheint uns unklar.

Es war neu zu beobachten, daß durch die Mitarbeit freiwilliger Helfer die Befragung rasch durchgeführt werden und Unklarheiten bei der Ausfüllung beseitigt, bzw. Sehbehinderten beim Ausfüllen geholfen werden konnte.

In den nächsten Tagen wird die händische Auswertung fertiggestellt werden. Über die genauen Ergebnisse werden wir Ihnen im nächsten Pfarrblatt berichten.

Zum Schluß sei noch allen gedankt, die durch ihre Mitarbeit am Sonntag, bzw. beim Auswerten der Fragebogen geholfen haben, aber auch all denen aus unserer Pfarrgemeinde, die durch die Beantwortung der Fragebogen geholfen haben, den unbekanntem Kirchenbesucher besser zu kennen.

Heinrich Gotsmy

Ob Gott an uns glaubt?

Einsam saß ich mit einem befreundeten Maler im Café Verbano; es fand sich nach und nach ein ganzer Kreis von Leuten zusammen, und es ging lebhaft zu. Unter den Spätgekommenen war der hagere, schnurrbärtige Mann mit den selbstgestopften Zigaretten.

Unter den Leuten am Tisch war auch ein junger, nicht unbegabter Graphiker, Felizian M. A. Zimmermann. Er hatte etwas hitzig getrunken; das tat ihm nicht gut, und so tat auch er es nicht. Zimmermann haßte das Überkommene und erging sich an diesem Abend in heftigen Ausfällen insbesondere gegen das Christentum und den kirchlichen Glauben.

Man hätte das ruhig überhören können, aber nun saß doch der Pfarrer von Arcegnò mit am Tisch.

Er verstand gerade soviel Deutsch, daß er erfassen konnte, was Zimmermann meinte.

Zu Repliken aber reichten seine Sprachkenntnisse nicht. Mir brannte schon allerlei auf der Zunge, und ich überlegte bereits, ob ich nicht eingreifen sollte.

Mir geriet Klopstocks Vater in den Sinn, der einmal, als in einer Gesellschaft „zimmermännische“ Äußerungen fielen, an seinen Degen schlug und sagte: „Meine Herren, wer etwas wider den lieben Gott spricht, der muß sich mit mir schlagen.“

Ich habe es immer rührend und komisch zugleich gefunden, wie hier, mitten im großen Jahrhundert der Aufklärung, noch etwas emporzuckte von dem alten Gedanken des christlichen Rittertums. Schließlich wird doch Gott sich selber zu helfen wissen.

Nun, der Rittmeister mit Schnurrbart und selbstgestopften



Rückblick – 1 Jahr Pfarrgemeinderat – Ausblick

Seit Jahresfrist, genau seit 23. 2. 1972, verfügt unsere Pfarre auch über einen Pfarrgemeinderat, kurz PGR genannt. Das Wort „verfügt“ ist in diesem Falle nicht der Amtssprache entnommen, sondern hat hier seine volle Bedeutung. Sowohl dem Pfarrer, als auch der gesamten Pfarrgemeinde steht der PGR für Beratung, Entscheidung und Sorge um die Durchführung der Beschlüsse zur Verfügung. Was hat nun unser PGR im ersten Jahr seines Bestehens „geleistet“? In sechs PGR- und vielen Ausschuß-Sitzungen, aber in noch mehr Einzelgesprächen wurde versucht, dem Herrn Pfarrer und seinen Kaplanen Arbeit abzunehmen und sie bei ihren Aufgaben zu unter-

stützen. Da es sich dabei um neue Wege in der Pfarrverwaltung handelt, die eine gewisse Umstellung erfordern, sind Sofortaktionen nicht möglich. Relativ rasch konnte unsere Mitarbeit bei der Gestaltung des liturgischen Geschehens angeboten werden (Osterliturgie, Fronleichnamfest, Adventzeit und Vorbereitung auf die Fastenzeit). An der Auswahl neuer Lieder und der Auflage eines neuen Pfarr-Textbuches wird gearbeitet. Aktiv konnten wir uns auch bei der Bewältigung der großen Aufgaben der nächsten Zeit einschalten, gemeint sind die Reparatur des Kirchendaches und die im nächsten Jahr stattfindende Maulbertsch-Ausstellung. Groß sind die finanziellen

Probleme der Pfarre und daher unser Einsatz besonders notwendig. Bescheidene Ergebnisse konnten bereits erzielt werden. Um unsere Kirchenmusik auf eine bessere Basis zu stellen, wurde ein Kirchenmusikverein gegründet. Großer Erfolg war dem Weihnachtsbasar beschieden, und zwar in zweifacher Hinsicht. Zunächst gab es einen beachtlichen Zuschuß zur Caritas-Kassa und andererseits war die Durchführung eine Gesamtarbeit des PGR, womit ein echter Beitrag zur Bildung des Gemeindegedankens erbracht werden konnte. Auch pastorale Aufgaben wurden in Angriff genommen. So konnte inzwischen wieder eine Familienrunde geschaffen werden. Für weitere Arbeiten ist eine soziologische Bestandsaufnahme der Pfarre notwendig. In den letzten Wochen haben wir eine Befragungsaktion gestartet und mit deren Auswertung begonnen. Daß daneben noch etliche organisatorische Arbeit zu leisten war (Pfarrball, Vorbereitung sämtlicher Veranstaltungen etc.), braucht nicht besonders erwähnt zu werden. In der nächsten Pfarrversammlung nach dem Kardinal-Besuch wird wieder genaue Rechenschaft über unsere Tätigkeit gegeben werden. Wir wissen, daß noch viel Arbeit auf uns wartet. Ebenso wissen wir, daß ohne die Mitarbeit aller Pfarrangehörigen in Form von Anregungen und Kritik unsere Aufgabe nicht erfüllt werden kann. Darum bitten wir um nochmehr gegenseitige Kontaktaufnahme, wofür wir dankbar wären, die unserem Elan zu Beginn der Arbeitsaufnahme als PGR-Mitglieder nur eine kurze Dauer vorhersagten, bisher nicht recht geben. Unsere Energie und Ausdauer in der Bewältigung der uns gestellten Aufgaben sind am Ende des ersten Jahres so groß, daß sie unverändert bis zum Ende der vierjährigen „Funktionsdauer“ durchhalten werden.

Zum Aufbau einer gerechten Gesellschaft: Familienfasttag 16. März 1973 – PSK 1250.000

Zigaretten machte es feiner als Klopstock der Ältere.
„Was werde ich Ihnen sagen, Herr Zimmermann?“ meinte er.
„Ob Sie an Gott glauben oder nicht, das hat gar keine Wichtigkeit. Wichtig ist allenfalls eine ganz andere Frage. Nämlich die, ob Gott an Sie glaubt!“
Zimmermann sah ihn verdutzt an. Einer aus der Tischrunde aber rief zwinkernd: „Was denken Sie nun, Herr Rittmeister, glaubt Gott an Herrn Zimmermann oder nicht?“
Der Rittmeister lächelte freundlich, strich sich den Schnurrbart und sagte: „Ich halte das nicht einmal für ausgeschlossen. Gott ist wohl überhaupt gläubiger als unsereiner.“
Alle lachten, und schließlich lachte auch der radikale Herr Zimmermann, wiewohl er es nicht lassen konnte, etwas von Reaktion und verderblichem Bündnis von Säbel und Kreuzifix zu murmeln.

Der Pfarrer hatte sich die Worte des Rittmeisters verdolmetschen lassen. Jetzt kam er um den Tisch herum auf ihn zu und stieß mit ihm an. „Sie sind noch ein alter Kreuzritter, Capitano“, sagte er. „Ich danke Ihnen.“
Mein Bericht wäre unvollständig, wollte ich verschweigen, daß er darauf auch zu Felizian ging und mit ihm ebenfalls anstieß. Es trug ihm viel Hochachtung ein.
Einer von den Anwesenden freilich wunderte sich über diesen Schritt des Pfarrers. Der aber antwortete: „Wenn die Möglichkeit besteht, daß Gott an ihn glaubt – warum sollte ich da nicht mit ihm anstoßen?“
Zimmermann war etwas verlegen. Doch war man freundlich zu ihm, und so fand er sich bald wieder. Allerdings hielt er sich jetzt zurück, und das war ja auch in Ordnung.

Werner Bergengruen

H. Schenk

Gutes Spielzeug nur vom Fachhandel.



BLUMENHANDLUNG
J. STAPPEN

Kränze - Buketts - Brautsträuße
Arrangements aller Art

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



ALOIS WINKLER

GAS - WASSER - HEIZUNG - LÜFTUNG

Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



**DAS GUTE HAUS
IN DER
JOSEFSTADT**

STROZZIGASSE 10
A-1080 WIEN VIII
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

WILHELM HÖNIG

Wien 8, Lenaugasse 6

Tel. 42 43 49

Josefstädter Straße 4

Hier fehlt IHR Inserat!

Wichtig für junge Mütter:

Ihre Kleinkinder werden betreut.

Wann?

Jeden Donnerstag, 9-12 Uhr.

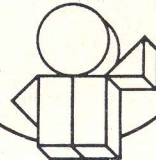
Wo?

In einem freundlichen Raum hinter der Kirche, Lederergasse 10 a (Ministrantenheim).

**Die Erste
österreichische
Spar-Casse**

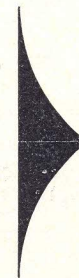
ist eben für Sie da!

**58
Zweiganstalten
in und um Wien**



hans kary

liefert verlässlich:



kohle

koks

heizöl

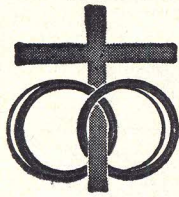
für jeden Bedarf

8, Schlüsselgasse 10

Tel. 43 32 80

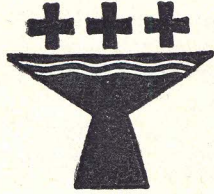
Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Redaktion: P. Pius Platz und Franz Neubauer. — Für den Inhalt verantwortlich: P. Hartmann Thaler, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Druck: Stephan Szabo, Wien 4, Schaumburggasse 8.

Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in den Monaten Juli und August.



Zur unauflösbaren
Gemeinschaft
haben sich im
Sakrament der Ehe
verbunden:

Judl Klaus Dieter —
Dallinger Ingrid
Fabrizii Michael —
Dr. Rasch Brigitte
Mag. Austerer Manfred —
Brosche Elisabeth

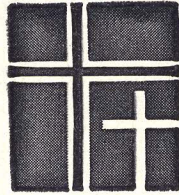


Wiedergeboren
aus dem Wasser
und dem Hl. Geist
im Sakrament
der Taufe:

Windischgrätz Sophie Eleonore
Windisch Gerald
Kaltenegger Ingrid
Phillip Martin

Pfarrchronik

Link Liane
Hammer Barbara
Seidl Verena
Naderer Eveline



Sie mögen durch
Gottes Barmher-
zigkeit ruhen
in Frieden:

Theresia Richter, Josefgasse 1;
Theresia Papecik, Florianigasse 55
Hugo Meixner, Strozzigasse 18-20;
Hermine Pachler,
Maria Treu Gasse 6;
Maria Engel, Maria Treu Gasse 7;
Dipl. Ing. Arthur Lutz,
Piaristengasse 32;

Maria Anna Schamberger,
Lerchenfelderstraße 48;
Prof. Dr. Alfred Albrecht,
Trautsohnngasse 8.

Freitag,
16. März —
Familienfasttag

MEHR
als die Hälfte
unserer Kunden
betreuen wir
schon länger
als 5 Jahre.

Genau gesagt:
14% mehr als 15 Jahre
16% mehr als 10 Jahre
22% mehr als 5 Jahre
48% unserer Kunden
konnten wir in den
letzten 5 Jahren gewinnen.

Zahlen, die für sich
und für uns sprechen.

PROSQUILL-WERBUNG

Gesellschaft m. b. H.
Piaristengasse 16
1080 Wien
Telefon 42 55 86

Aus dem Leben der Pfarre:

Gottesdienstordnung

Hl. Messe an Sonntagen um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse), 10.15, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.

Abendandacht:

Dienstag, Donnerstag, Samstag um 18.30 Uhr.

(Ab 10. März: Samstag um 18 Uhr.)

Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen:

6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen:

6 bis 6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr. (Samstag ab 18.40 Uhr.)

Gelegenheit zur *Aussprache* (mit Möglichkeit der Beichte) geben:

P. Clemens Schöber, Pfarrer, jeden Freitag 17 bis 18 Uhr;

P. Hartmann Thaler, Kaplan, jeden Dienstag 17.30 bis 18.30 Uhr.

P. Pius Platz, Kaplan, jeden Mittwoch, 19 bis 20 Uhr.

Unser Pfarrkalender

Aschermittwoch

Mittwoch, den 7. März, wird bei jeder Meßfeier nach dem Evangelium die Asche gesegnet und anschließend das Aschenkreuz erteilt. (Der Bußritus zum Beginn der Messe entfällt deshalb.)

Um 19 Uhr ist feierliche Abendmesse zum Beginn der *österlichen Bußzeit*. Der Aschermittwoch ist *strenger Fasttag*.

Umkehr — Versöhnung — Leben in Christus

ist das Thema unserer Predigt (Homilie) bei der Feier der Gemeindemesse um 19 Uhr an den Wochentagen (Montag bis Freitag) der *österlichen Bußzeit*.

Kreuzweg

Jeden Freitag um 18.30 Uhr (18 Uhr Rosenkranz) bedenken wir: „Er hat mich geliebt und sich für mich dahingegeben.“ (Gal. 2,20.) Am 16. März entfällt die *gemeinsame* Kreuzwegandacht (Rosenkranz um 18.30 Uhr).

Vorabendfeier

Jeden Samstag bereiten wir uns um 18 Uhr in der Kapelle durch Lied, Lesung und Besinnung (Meditation) auf den „Tag des Herrn“ vor.

Quatembermesse

Mittwoch, den 14. März, feiern wir die Abendmesse um 19 Uhr für unsere Priester und beten für alle, die zum Dienstamt in der Kirche berufen sind.

Abendgebetsstunden

Die monatlichen Gebetsstunden vor dem ausgesetzten Allerheiligsten halten wir am Freitag, dem 16. März, nach der Abendmesse bis 22 Uhr in der Schmerzenskapelle.

Hochfest des hl. Josef

Montag, den 19. März, 19 Uhr, feierliche Abendmesse.

Hochfest der Verkündigung des Herrn.

Die liturgische Feier dieses Festes ist heuer wegen des 3. Sonntags in der Fastenzeit bereits am Samstag, dem 24. März. Meßfeier vom Fest um 6, 6.30 und 8 Uhr.

Männer

Teilnahme an dem „Gespräch über den Glauben“ jeden Mittwoch, 20-21 Uhr.

Frauen

Dienstag, 13. März, 20 Uhr, Frauenversammlung im Pfarrsaal.

„Gespräche über den Glauben“, jeden Mittwoch 20 bis 21 Uhr.

Donnerstag, 15. März, 8 Uhr

Frauenmesse.

Donnerstag, 15. März, 20 Uhr im Pfarrsaal: „Einführung in die Meditation“ (P. Pius Platz).

Kreis junger Mütter:

Dienstag, den 20. März, 15.30 Uhr im Jugendheim: Arbeit im Haushalt. „Ich tue es gern, aber...“ (Kinder können mitgenommen werden, wenn kein Babysitter zur Verfügung steht.)

Seniorenclub

Donnerstag, den 22. März, 15.30 Uhr im Piaristenkollegium, 1. Stock.

Bußfeier der Pfarrgemeinde

am Freitag, dem 16. März.

Dieser Freitag in der ersten Woche der österlichen Bußzeit (Quatemberwoche) soll ein *Bußtag* sein (Familienfasttag!), an dem wir den Ernst, aber auch die Freude der „Bekehrung“, der Umkehr zu Gott, wieder neu und tief als dauernde Forderung christlichen Lebens erfahren.

Um 19 Uhr beginnen wir die Meßfeier mit dem *Wortgottesdienst*, der uns durch Gebet, Lesungen, Homilie und Fürbitten zu gemeinsamer Buße führen soll. Nach der Abendmesse wird wieder in der Schmerzenskapelle vor dem ausgesetzten Allerheiligsten bis 22 Uhr Gelegenheit zu stillem Gebet sein.

Katholische Jugend

Montag, den 19. März, um 18 Uhr: Bußgottesdienst.

Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. März: Meditationskurs für Jugendliche in Großrußbach.

Katholische Jungchar

Montag, den 12. März, ist um 15.30 Uhr in der Kirche ein Bußgottesdienst für Kinder.

Am Mittwoch, den 21. und 28. März, ist um 16 Uhr Kinderkreuzweg in der Kirche.

Pfadfinder

Heimstunden:

Wölflinge: Dienstag, von 17.30 bis 19 Uhr.

Späher: Donnerstag, von 18 bis 19.30 Uhr.

Explorer: Donnerstag, von 18.30 bis 20 Uhr.

Donnerstag, den 8. März, ist um 19.45 Uhr im Calasanzsaal eine Tonbildschau über Assisi und Montecassino.

Legio Mariae

Jeden Dienstag, 20 bis 21.30 Uhr. Jugendpräsidium: Jeden Montag, 19 bis 20.30 Uhr.